

Namslauer Stadtblatt.

Ämtlicher Anzeiger für



die städtischen Behörden.

Das Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend mit der Gratis-Beilage „Niederösterreichischer Unterhaltungsblatt" und kostet bei der Expedition 1 Mt., ins Haus geliefert 1 Mt. 15 Hgr., bei den Postanstalten incl. Abtraggebühren 1 Mt. 15 Hgr. vierteljährlich. — Gebühren für Anzeigen-entwurf und Directenbeförderung 25 Hgr.

Anzeigen werden die gewöhnliche Formgebühr mit deren Raum mit 10 Hgr. auswärts mit 15 Hgr. — Kleinauflagen die Hälfte mit 25 Hgr. berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

Postzeitungs-Preisliste Seite 298.

Einundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Nr. 16.

Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Theil: Paul Döhl, für den Anzeigenteil: Franz Gollatsch.

Namslau, Sonnabend, den 24. Februar.

Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Döhl, Namslau.

1912.

Ein Blick auf die Weltlage.

Die bedeutende Spannung, welche die internationale politische Lage noch im Sommer des vergangenen Jahres hauptsächlich durch den sich so bedrohlich ausnehmenden deutsch-englischen Gegensatz aufwies, hat seitdem zweifelslos wieder etwas nachgelassen. Der internationalen Berliner Mission des englischen Kriegsminister Lord Salisbury darf unrichtig das Verdienst zugeschrieben werden, die Milderung des deutsch-englischen Gegenstandes bewirkt und hiermit den bislang so unwolken Horizont der allgemeinen Politik überhaupt wieder ein wenig erhellt zu haben. Freilich bleibt es noch durchaus abzuwarten, wie der eingeleitete Versuch zu einer Verständigung zwischen Deutschland und England ausfallen wird; die entgegenkommenden Reden gegenüber Deutschland, welche die maßgebenden englischen Staatsmänner im Anschluß an die Berliner Reise Lord Salburys neuerdings vom „Stapel lassen", wollen da nicht viel besagen, so lange nicht solchen schönen Worten von jenseits des Kanals entsprechende Thaten nachfolgen. Eine entscheidende Wendung zum Besseren scheint sich aber dafür an einem anderen wichtigen Punkte der europäischen Politik zu vollziehen, in den Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Italien. Die aufstrebenden italienischen Mächte anlässlich des Hinscheidens des österreichischen Kaiserthums des kaiserlichen Minister des Auswärtigen Grafen Tschirsky zu finden waren, dürfen wohl mehr als bloße Aeußerungen der Romantik bewertet werden. Denn mit aufstrebender Wärme ist in den Artikeln der italienischen Presse zum Tode des Grafen Reichenthal der Vermuthungen des verstorbenen Ministers gedacht worden, ein beherztes, aufrechtig freundschaftliches Verhältnis seines Landes zu Italien herzustellen, besser, als es in den letzten Jahren ungeachtet des heftigen Staunens umhüllenden offiziellen Bündnisbandes war. Zugleich kommt in der italienischen Presse die bestimmte Hoffnung zum Ausdruck, daß der neue österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Berchtold, die italienisch-freundliche Haltung seines Amtsvorgängers fort-

setzen werde, was im Interesse des Aufhörens des österreichisch-italienischen „Mißverständnisses" und weiter im Interesse der Erhaltung der Harmonie im mitteleuropäischen Dreieck überhaupt gewiß nur lebhaft zu wünschen wäre. Das Apenninienkönigreich selbst hat allerdings allen Anlaß, sich gerade jetzt mehr denn je seiner Stellung als Dreiecksmacht zu erinnern und sich dessen bewußt zu sein, daß ihm die Zugehörigkeit zum Dreieck am besten seinen angelegenen Platz im europäischen Konzert garantiert. Bei den Friedensverhandlungen, die doch einmal zur Beilegung des sich vorläufig noch immer von einem Monat zum andern hinziehenden italienisch-türkischen Krieges kommen müssen, wird sich Italien gewiß voll auf die Unterstützung seiner beiden Bundesgenossen verlassen und erwarten dürfen, daß sie ihr Gewicht zugunsten ihres gemeinsamen Verbündeten in die Waagschale werfen werden. Nur läßt sich freilich selbst jetzt noch nicht mit einiger Bestimmtheit sagen, wann dieser Zeitpunkt eintreten wird, denn einzuweisen nimmt die kriegsrische Missionsanordnung zwischen Italien und der Türkei ihren Fortgang, ohne daß die eine oder die andere der wichtigsten Punkte die bestimmtere Friedensregelungen bekundete. Da ist allerdings die Entschiedenheit in dem revolutionären Kriegsspiel im fernem Osten eher gefallen, die Revolution in China hat gefügt, ihr Erfolg abseht in der Abwanderung des Mandchinchinesen und der offiziellen Verköpfung der chinesischen Republik unter der neuen Präsidentschaft des bisherigen Ministerpräsidenten Yuan Shikai. Immerhin ist aber die weitere Entwicklung der Dinge in China auch jetzt noch keine klare, und kann es darum trotz noch mancher Ueberzählungen gehen. — Von den sonstigen noch schwebenden politischen Problemen bleibt die Weiterentwicklung der persischen Frage abzuwarten, während Marokko, abgesehen von den spanisch-französischen Verhandlungen, immer mehr in der Verdingung verschwindet.

Deutscher Wehrverein.

Der Ausschuh des Deutschen Wehrvereins hat folgenden Aufruf erscheinen lassen: Am 28.

Januar d. Js. ist in Berlin der „Deutsche Wehrverein" gegründet worden. Daß er in weiten Kreisen des deutschen Volkes als nationale Notwendigkeit empfunden wurde, beweist die Tatsache, daß sich bereits über 7000 Einzelmitglieder zum Beitritt angemeldet haben und 500 Ortsgruppen im Entstehen begriffen sind. Hierbei hat ohne Zweifel die wachsende Ueberzeugung mitgewirkt, daß bei der Weltlage die Verhärterung unserer Wehrmacht, besonders des Heeres dringend nötig ist, da sich das Schicksal Deutschlands im nächsten Kriege in erster Linie zu Lande entscheiden wird. Die Folgen eines unglücklichen Krieges sind aber in wirtschaftlicher, politischer und sozialer Beziehung kaum überschätzbar. Man hätte daher solchen Möglichkeiten gar keinen Raum gegeben, weil die Nation immer noch die Erfolge des Krieges 1870/71 vor Augen hatte, wobei übersehen wurde, daß sich die wehrpolitischen und militärischen Verhältnisse im Laufe der Jahre verlohren haben, und zwar nicht zu Gunsten Deutschlands. Es darf im Interesse der Nation selbst aber nicht gebuldet werden, daß sie der Neigung nachgibt, sich über die eigenen Angelegenheiten zu täuschen, was nicht vor 100 Jahren in seinen Reihen an die deutsche Nation „ein selbes Entschließen vor den deutschen Gedanken" nannte. Diese Gedanken umfassen bei sorgfältiger Vaterlandsfreunde auch das innere Leben und Wehen unseres Volkes. Hier sind Schritte an der Arbeit, um das väterliche Erbe zu sichern, die kriegsrische Tüchtigkeit zu erhalten, und einer materialistischen Weltanschauung auszuweichen, Nationalstolz und Vaterlandsliebe als überwindliche Begriffe hinzustellen — alles dem Traum des Wehrverfalls und der internationalen Verdrängerung zuliebe. Dagegen gilt es, sich zu wehren. Deshalb belegen die Statuten des „Deutschen Wehrvereins": „Er erstrebt die Stärkung vaterländischen Bewußtseins, sowie die Erhaltung des mannhaften Geistes im deutschen Volke." Diesem Satz schließt sich der weitere an: „Besonders tritt er dafür ein, die deutsche Wehrmacht innerlich wie zahlenmäßig so stark zu machen, daß sie unbedingt im Stande ist, den Schutz des Reiches und dessen Machtstellung in der Welt zu vertheidigen." Diese unbedingte

Sicherheit ist aber nicht mehr vorhanden, wenn man in Rechnung stellt, daß im nächsten Kriege Deutschland von mehreren Seiten bedroht sein kann, was bei keiner ungünstigen geographisch-strategischen Lage dann ein Kampfen unter außerordentlichen Schwierigkeiten bedeutet. Das Gefühl des Vertrauens, wie es noch vor einigen Jahren bestand, muß wieder hergestellt werden, auch als wirksame Stütze unserer auswärtigen Politik. Es kann aber nur wieder hergestellt werden, ebenso wie der Glaube an unsere Ueberlegenheit beim Auslande, wenn wir schon im Frieden keine Opfer scheuen, keine Anstrengung, um unsere militärische Rüstung zu verstärken. Hierbei ist keine Zeit mehr zu verlieren, zumal in Frankreich demnach ein Raderücken zur Einführung kommt, das wiederum eine Verhärterung seines Heeres bedeutet. Frankreich verfügt aber jetzt schon im Kriegesfall über mehr ausgebildete Soldaten als Deutschland, trotzdem es 26 Millionen Einwohner weniger zählt. Hier können schon lange nicht mehr den Rufen beschreiben, das „Volk in Waffen" zu sein, weil wir nur 0,94 Prozent der Bevölkerung unter Waffen halten, Frankreich dagegen 1,40 Prozent, und die persönliche Anspannung im Kriegesfall dort beinahe doppelt so groß ist wie in Deutschland, gemessen an der Bevölkerungsdichte, abgesehen davon, daß jenseits der Vogesen bei der Gammelfestungstellungen teilweise organisierte Reservekörper bestanden. Mehr diese Reservisten und so manches andere geschieht im deutschen Volk große Unkenntnis, selbst in Kreisen, deren Pflicht es wäre, sich um solche Dinge ernstlich zu kümmern. Und wenn dann auf den Dreieckshängen wurde, so ist bemerkbar, daß alle schon die Friedensstärke Deutschlands und Österreich-Ungarns von jenigen Ruflands und Frankreichs um ungefähr 700000 Mann überboten wird, im Kriegesfall sogar um 2 Millionen ausgebildeter Soldaten. Unser Verbündeter Österreich-Ungarn hat in den letzten 30 Jahren sein Heer kaum neuemäßig verhärtet. Solchen Tatsachen gegenüber wogel Strauß-Politik zu treiben, würde eine Verhinderung an der Nation bedeuten. Es ist Pflicht, das deutsche Volk hierüber aufzuklären, wie es der Flotten-

Am Ehre und Liebe.

Novell von Hannu Schwert.

(2. Fortsetzung.)

Klara von Brunn edle dann mit einem kleinen lauchigen Gemach und Inlet mit fast andächtigem Gesicht an der Wiege ihres Kindes — einem zwerghaftigen, bildlosen Knaben, welcher in tiefem Schlummer lag. Versessen war die Gräfin, daß die große Stadt, und ein Ausdruck unendlicher Ärtlichkeit verstandete das liebliche Antlitz der jungen Frau bei dem Anblick ihres Kindes. Gustav war ihr leise nachgeschritten; durch die weinmurannten Fenster ergoß sich ein grüner Lichtstrom in das Zimmer, die altertümliche Wiege mit dem schlafenden Kinde, die junge Frau, deren glänzende Locken halb aufgelöst auf dem weißen Ager lagen, alles dies umgeben von dem großen Dämmerlicht, bot ein so feines Bild, daß der Gatte und Vater an der Tür regungslos stehen blieb. Entsetzt doch dieses anmutige Bild sein ganzes Lebensbild, das Kind, die Gattin, welche ihm wie in einem Heiligenschein erschien. Es war der Zauber der Mutterliebe, der sich über sie ergoß und ihren Ager verließ, der vielleicht in den Augen des Mannes der süßeste, der beständigste ist. Nach einigen Tagen langten die verheirateten, prächtigen Möbel an, aber der Schloßherr fand bei mit diesem Damast überzogenen Sofa und Polstermöbel abseits. „Sie kommen auch nur in die Prunkgemächer und Salons," beruhigte ihn seine Gattin, „die nur Abends geöffnet werden, wenn wir musikalische Soireen oder Feste veranstalten. Und im Rezejnchen nimmt sich dann alles prächtig aus."

Salons, Prunkgemächer, musikalische Soireen? fragte Gustav mit großen verunmünderten Augen. „Aind, Deine Phantasie geht in's Unerblichliche." Soll ich vielleicht die Gitarre hervorzuholen aus der Kumpelkammer, zu welcher einß die Urache, die an drohendem Herzen stand, ihre melancholischen Weisen gelangen? Denn zu einer musikalischen Soiree gehören doch meines Wissens musikalische Instrumente." Klara lachte geheimnisvoll. „Dafür laß mich nur sorgen, Schatz, und wenn Du mir eine rechte Liebe erweisen willst, so besuche den Professor Werner und wandle mit ihm ein wenig in den Bergen herum. Seine beiden Töchter kannst Du mir aber herausfinden, die brauche ich." „Dein Wunsch ist mir Befehl," sagte Gustav von Brunn gedehnt und verließ halb darauf die Gattin, ihren Wünschen nachzukommen. Die Schloßherrin begann unterdessen mit großem Eifer in einem alten Saal des Schlosses, der höher unbemüht gefunden, zu wirtschaften. — Tische und Fenster wurden geöffnet, daß die warme Luft hineinströmte. Staub und Spinnweben mußten bald den geschäftigen Händen der jungen Frau, der alten Haushälterin und zweier Dienstmädchen weichen. Dann wurden die Möbel hineingestellt, und in dem dunklen gewölbten Raum nahmen sich die gelben Ueberzüge gar nicht abel aus. „Und nun, Jakob, schnell die große Riste geöffnet, die ich unten in der Scheune habe verheiden lassen!" warnte sich die junge Frau an den alten Diener. Jakob nahm behäufigt Hammer und Jange. „Wird was Rechtes sein," murmelte er sehr bespeitlich, „sie hat doch weiter nichts wie Festsitzen in dem Kopfe."

Unterdessen waren die beiden Töchter des Direktors und Professors Werner im Schloße angelangt, und unter den Augen der Damen wurde die Riste geöffnet. Ein Aufruf des Entzückens tönte von Magdas Lippen, als aus der großen Kiste ein prächtiger Wiener Flügel zum Vorschein kam. „Was hat Du für herrliche Ideen, Klara!" rief sie begeistert. Die Damen hatten schon längst das vertrauliche Du unter sich eingeführt, denn die Schloßherrin wollte von des Direktors Töchtern nicht „gnädige Frau" tituliert sein. Sie sagte, sie könne das von den beiden Damen, die ihre Freundinnen geworden waren, nicht ertragen, deshalb wurde Schwermertigkeit geschlossen. „Einen Flügel, ein Musikfaß, was werden wir da für herrliche Abende hier oben haben. Und was wird Herr Bernhardt sagen," jubelte Magda. „Ja und mein Mann hat seine Meinung davon!" rief die junge Frau freudestrahelnd. „Der gnädige Herr weiß nichts davon!" fragte der alte Diener Jakob erkaunt. „Nicht ein Sterbenswort, Alter," gab Frau von Brunn zur Antwort. „Das Ding kostet wohl viel Geld?" „Zweitausend Mark!" erwiderte sie stolz. „Das schöne Geld. Und wir brauchen es so notwendig für andere Zwecke. Die Scheunen müssen neue Dächer haben, der Regen läuft schon lange hinbrück, überall fehlt es. Was könnte für das Geld alles beschafft werden." „Ja, die Tausend Mark zur Reparatur der Scheundächer werde ich dem Inspektor schon geben," tröstete die Schloßherrin den alten Diener, sobald dieser die Augen vor Freude rollte und ausrief: „Gnädige Frau, Sie sind wirklich ein Engel!" Und leise setzte er hinzu, „sie muß

doch von der Tante viel geerbt haben, sonst könnte sie nicht so mit den Tausendmarkstücken herumwerfen." Klara und Magda lachten über die profanen Reden des alten Mannes, während Gise in ihren Bemerkungen mehr mit ihr harmonierte und diese Zweitausend Mark-Magdas auch etwas bedeutendlich bei den Vermögensumständen des jungen Paars fand. Am Abend, als ihr Gatte ermaute von seinem Spaziergang getragener, ließ Klara ihn trübselig in den Saal geführt. Kampfen und Lichter waren angezündet, Blumen, in reicher Fülle geschmückt geordnet, gaben dem Saal ein festliches Ansehen. Magda saß am Flügel und spielte die g-moll-Ballade von Chopin. Die weichen träumerischen Weisen derselben küteten durch den Raum wie Gesiterstimmen, unterbrochen von leidenschaftlichen Sätzen, die uns von einem tieferragten Menschenherzen zu erzählen erschienen, welches in dem Finale, in hangen verweilenden Tönen, wie mit heißen, bewegten Worten zu uns spricht. Der letzte Ton war verhallt. In den Augen des Schloßherrn glänzte er sich „mit einer leidenschaftlichen Bewegung hatte er Klara an sein Herz gezogen, denn er war, trotz der ersten Sorgen, die sein Dasein ihm auferlegte, von dieser Gabe seiner Gattin doch überrascht und entzückt worden. „Du verheißt es, Du allein, überall ein Stück Poésie in das Leben zu gaubren, welches ohne solche Abgesehenheiten wie die Deine doch gar so profanisch wäre," sagte der Schloßherr gerührt. „Er denkt jetzt auch nur noch an Musik!" murmelte der alte Jakob, welcher im Nebenraum dem Klavierpiel gelauscht. (Fortf. folgt.)

verein feinerzelt in Bezug auf die Marine er-
folgreich getan hat. Dieser Aufgabe will der
„Deutsche Wehrverein“ sich mit unterziehen. Er
hat auch die Pflicht, darauf hinzuwirken, dass
die Nation zur Verstärkung ihres Wehres dieser
Bringen muss, um es schon im Frieden zahlen-
mäßig, organisatorisch, tatächlich auf der vollen
Höhe zu erhalten. Er wird dabei darauf aus-
merksam machen, dass Deutschland finanziell die
Erhaltung seiner Wehrmacht weniger belastet ist,
wie andere Großstaaten, und dass die auch wahr-
scheinlich bestehenden Klagen über steigende Steuer-
lasten angesichts unserer wachsenden Wohlhaben-
heit nicht am Platze sind. Das deutsche National-
einkommen übertrifft schon heute das viele Frank-
reichs und ist rascherem Wachstum begriffen
als das französische. Ein unglücklicher Krieg
aber würde, abgesehen von unschätzbarem Leben
und Geld, Millionen toten, deren Hinter allein
schon so viel betragen, als wir jetzt jährlich für
unseren gesamten Wehrmacht aufwenden. Der
„Deutsche Wehrverein“ betrachtet es zu Zeiten
als seine erste Aufgabe, die Regierung zu unter-
stützen, um die öffentliche Meinung im Zusammen-
hange mit der kommenden Wehrvorlage über
deren dringende Notwendigkeit aufzuklären. Er
will ferner die U. bezugung Raum schaffen,
dass Wehrfragen mit Parteipolitik nichts zu tun
haben, wie das in anderen Ländern als selbst-
verständlich gilt. Dieses Wehres ist auch bei
Zusammenfassung des Meistbesitzes des „Deutschen
Wehrvereins“ zum Ausdruck gelangt. Das sind
im großen und ganzen die springenden Punkte,
die im Interesse des Heeres und damit des Vater-
landes es als notwendig erscheinen lassen, einem
„Deutschen Wehrverein“ zu gründen, der völlig
unabhängig sein und bleiben soll nach jeder Rich-
tung. Er will alle Kreise und Schichten unserer
Völker ohne Unterscheid der Partei und der Kon-
fession umfassen. Der „Deutsche Wehrverein“
kann aber seine großen Aufgaben nur erfüllen,
wenn seine Ziele nur erreichen, wenn seine Mitglieder
sich mit dem Schwunge, dem Eifer und der
Selbstverleugung erfüllen, die notwendig sind,
um die Volksgenossen aufzurichten, zu mahnen,
zu warnen, und so dem „Deutschen Wehrverein“
eine machtvolle, öffentliche Wirkung zu sichern,
dem Vaterlande zum Segen und den Feinden
zum Trug! Beitrittserklärungen und Anfragen
sind vorläufig zu richten nach der Geschäftsstelle
Berlin, W. 62, Kottbusstraße 3. (Oberstl. Anz.)

Die „besten Kanonen“ der Welt.

Selbstbewusstsein ist eine schöne Sache, mit
der man in der Welt ziemlich weit vorwärts
kommen. Auch für den Feind ist es durchaus
notwendig. Er muss Vertrauen auf die Leistun-
gen seiner Truppen haben, sonst wird er nicht
einen kühnen Operationsplan durchzuführen können.
Aber diese für das Gelingen notwendige Können
von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen darf
nie zur Ueberhebung und zur Unterächätzung des
Gegners führen. Dies kann im Kriege die
schlimmsten Folgen haben. So ist es sehr ge-
fährlich, zu behaupten zu wollen, dass eine Armee
die besten Geschütze, die besten Gewehre besitzt.
Die Technik ist in allen Ländern so entwickelt
und fortgeschritten, dass im Kriegsmaterial nur
geringe Unterschiede vorhanden sind. Bei der
Schnelligkeit und Leichtigkeit der heutigen Nach-
richten und Verkehrsmittel ist es auch gar nicht
möglich, eine neue Erfindung oder Erfindung
lange geheim zu halten. Sie wird bald zum
Allgemeingut. Gewiss herrschen in den einzelnen
Staaten bei der Konstruktion der Waffen ver-
schiedene Prinzipien. So wird bei der Artillerie
in einem Staate mehr Wert auf die weite Wirkung
gelegt, in einem anderen der Beweglichkeit grö-
ßere Bedeutung zugewiesen. Welches Prinzip
das Richtige ist, wird sich im Frieden nur
schwer entscheiden lassen. Erst die Praxis des
Schlachtfeldes wird die Lösung solcher Fragen
bringen. Man muss deshalb mit der Beurteilung
der Geschütze und Gewehre sehr vorsichtig sein.

Diese Vorsicht scheint nun der englische Kriegs-
minister Lord Salisbury außer Acht gelassen zu
haben, als er, wie erwähnt, im Oberhaus er-
klärte, das englische Feldgeschütz sei dem besten
weit überlegen. Die englischen Häubchen seien
die besten der Welt. Ein neues Gewehr solle
eingeführt werden. Dies würde, wenn sich die
daran gestellten Erwartungen alle erfüllen,
das beste Gewehr der Welt sein. Es ist also
in der englischen Armee alles zum besten bestellt,
sie marschiert mit ihrer Bewaffnung an der
Spitze der Militärsstaaten! Armes Deutschland,
du bist rückständig, England hat dich auf dem
eigenen Gebiete, in dem Herzweien, überflügelt!
Die Berichte, die man bisher über die Be-
waffnung der englischen Armee gehört hatte, wollen
gar nicht mit diesen Lobeshymnen übereinstimmen.
Man empfängt von ihnen einen wesentlichen an-
deren Eindruck. Das Feldgeschütz ist ein modernes
Schnee-Kanonenstück in Oberdrücklaufweise mit
3,5 Millimeter dicken Schusskugeln. Auffallen
ist dabei das große Kaliber von 8,4 Zentimeter,
während Deutschland ein 7,7 Zentimeter, Frank-
reich ein 7,5 Zentimeter-Kaliber einzuführt hat.
Das größere Kaliber hat zwar eine größere
Wirkung. Es ist aber auch entsprechend schwerer
und deshalb weniger beweglich. Damit wird
aber eine der wesentlichsten Forderungen verlegt,

die wir an eine wirklich leistungsfähige Artillerie
stellen. Dieses Streben nach größter Wirkung
auf Kosten der Beweglichkeit zeigt sich auch bei
der Panzerabwehr. Unsere letzte Feldkanone hat
10,5 Zentimeter, die der Engländer 11,7 Zenti-
meter. Die Franzosen führen überhaupt kein
berühmtes Geschütz. Eine weitere Eigenartigkeit
der englischen Artillerie ist die Mitführung eines
schweren Nachschubgeschützes, von 12,8 Zentimeter.
Wir hatten ein solches für unüblich. Auch die
anderen großen Militärsstaaten haben sich unserer
Anschauungen angeschlossen. Für bestimmte Fälle
kann man auf die 10 Zentimeter-Kanonenbatterien
der Fußartillerie zurückgreifen, sie gehören aber
nicht zur Feldarmee. Dagegen besitzt die englische
Armee gar kein schweres Stellungsgeschütz, wie
wir es in unserer schweren Feldkanone (15 Zenti-
meter) bei jedem Armeekorps mitführen. Die
schwere Kanone der englischen Armee hat ein
Fahrgerüst von 5505 Kilogramm, während
ein solches von 3300 Kilogramm, die Kruppische
15 Zentimeter-Haubtzeile sogar nur ein
von 2500 Kilogramm aufweist. Es muss deshalb
direkt als fraglich bezeichnet werden, ob die
englischen Geschütze rechtzeitig auf dem Punkte
anlangen werden, wo sie verwendet werden sol-
len. Bei dem modernen Stellungsgeschütz spielt
es aber eine große Rolle, ob die Artillerie früher
feuerbereit ist als die gegnerische. Das große
Kaliber ist außerdem noch nachteilig für die
Munitionserparnis. Je größer das Kaliber,
desto schwerer das einzelne Geschütz, desto geringer
die Zahl, die auf das gleiche Gewicht gehen.
Bei den modernen Schnellfeuergeschützen spielt
aber eine große Munitionsmenge eine entschei-
dende Rolle; sie erst gestattet, die neuen Geschütze
vollkommen auszunützen. Nach all diesem kann
man die Artillerie der Engländer der unsrigen
nicht als überlegen betrachten.

Das junge englische Infanterie-Gewehr ist
geradezu veraltet. Es ist ein veraltetes Lee-
Enfield-Gewehr, Reitergewehr von 7,7 Milli-
meter Kaliber mit abnehmendem Magazin für
zehn Patronen und Dolchkolonne. Es ist schon
ganzlich alt und kann deshalb nicht die Verbesse-
rungen aufweisen, durch die sich die später ge-
bauten und eingeführten Waffen der anderen
Armeen auszeichnen. Alle Versuche, die man
bisher angestellt hat, das Gewehr zu verbessern,
wie Abänderung der Mündereintrichtung, Einföhrung
Fortsetzung in der 1. Beilage.

Der letzte Tag des Jubelfestes des Schließ-
lichen Provinzialvereins für die Berliner Mission.
(Fortf. u. Schluss.) Der letzte Tag bildete den
Höhepunkt. Eingeleitet wurde er mit einer Ge-
betverammlung, an der etwa 100 Personen
teilnahmen. Unmittelbar daran schloss sich die
Hauptversammlung im großen Saal des Kon-
zerthauses. Sie wurde mit einer bildlichen An-
rede des Herrn General-Inspektors Dr.
Wittke über 2. Cor. 4. 7 eröffnet, die in
den zahlreich erschienenen Vertretern der Reichs-
konferenzen der Mission die rechte Stimmung gab.
In langer Rede folgten die Begrüßungsansprachen,
in denen manch treffliches Wort geäußert wurde,
wert, festgehalten zu werden. Fast wars zu
viel, und doch wieder nicht zu viel, wenn man
in reicher Mannigfaltigkeit die 3 ugnisse von der
Eingeleit. Wie wehmütig klang gerade aus seinem
Munde der Gruß, den er den beiden Anstreb-
ern, die einmütig ihm vor 25 Jahren das
Wort begründet hatten, und die zur eccliesia
triumphans eingegangen sind, entbot, der in
dem gemeinam gelungenen 1. Vers des Oster-
festes „Jesus meine Zuversicht“ ausbrach. Und
nun folgte der Vortrag des Missionsmannes
Pastor Dr. Richter aus Schwaneberg, in welchem
die Frage: „Rann die heutige Christenheit die
Ihr obliegende Missionsaufgabe lösen?“ beant-
wortet wurde. Was wir in dieser Stunde hören
kann nicht mit wenigen Worten wiedergege-
ben werden. Richter mit seiner geradezu un-
fasslichen Kenntnis des Standes der Heiden-
missionen, mit seiner glühenden Liebe zur Mis-
sion konnte auf die im Thema gestellte Frage
keine andere Antwort finden als ein entschloßenes
„Ja“. Alle Hindernisse müssen durch die Liebes-
kraft des Christentums überwunden werden. Es
wird keinen unter den Zuhörern gegeben haben,
der aus dem gehörten Wort nicht einen festen
Anstoß zu neuer Liebe und neuem Eifer an der
Christianisierung der Heidenwelt mitzuehmen er-
halten hätte. In einem gemeinsamen Festmahle
bereinigten sich die Teilnehmer nachher im kleinen
Saal des Konzerthauses. Dann folgte um 6
Uhr die Gedenkstunde zum Tode der Göttinger
Schulgottesdienst, den der Missionsinspektor
Wittke aus Berlin hielt. Des Herrn Witten-
bergs 7. 37 f. gesprochen auf dem Landestagen
fest des Jahres 29 n. Chr., blente dem Prediger
dazu, zu zeigen, dass das Geheimnis unserer
Seligkeit zugleich das Geheimnis unserer Wirk-
samkeit, Menschenleben für den Himmel zu ge-
winnen, ist. Ein schönes Schulgedicht unserer
Festfeier, das war diese Predigt in der hoch-
würdigen Kirche zu St. Elizabeth. Ein dankbarer
Mahnmal auf die Gottesdienste während eines vierst-

jahrhundertsschließlicher Missionsgeschichte zugleich
aber auch ein Bekenntnis für die fernere Arbeit,
nämlich das Bekenntnis zu dem, der die alleinige
Kraftquelle für alle Liebestätigkeit drinnen in
der heilmässigen Christenheit wie draußen in der
Völkerwelt des Bekenntnis ist — kein anderer als
der lebendige Jesus Christus. —

Soziales.

?? Namslan 23. Februar. (Die Ortsgruppe
Namslan des Riesengebirgsvereins) hielt am
19. d. Mts. eine Hauptversammlung ab, in
welcher zunächst über den Rechnungsbetrag
und alsdann die Namslan des Vorstands vor-
genommen wurde. Der Vorstand besteht aus
den Herren Justitz Jochenik, Vorsitzender,
Kantner Otho, Stellvertreter, Kreisbaummeister
Christof, Schatzmeister, Kreissekretär Griger,
Stellvertreter, Kaufmann Weichmann, Schrift-
führer und Kaufmann Toebe, Stellvertreter.
Die Zahl der Mitglieder ist von 38 auf 34
zurückgegangen, eine Erklärung, welche neu-
dings leider bei vielen Ortsgruppen, insbesondere
bei den in der Nähe des Gebirges beobachtet
werden ist. Man hat in den Hauptversammlungen
beachtet, die Ursache dieses Gebirges zu ermit-
teln, und man nimmt an, daß die modernen
Sportübungen, insbesondere der Winterport
im Riesengebirge, dem Riesengebirgsverein neue
Mitglieder entziehen. Ferner wurde festgestellt,
daß es der jüngeren Generation überhaupt an
Interesse für den Gebirgsverein mangelt. Man
rechnet mit den jetzt allenthalben vorhandenen
prächtigen Gebirgswegen als einer selbstveränd-
lichen Tatsache und denkt nicht daran, wie es
vor 30 oder 40 Jahren im Gebirge ausgesehen
hat, und daß der gegenwärtige Zustand im
wesentlichen dem Riesengebirgsverein zu ver-
danken ist. Sollte der Verein im Laufe der
Jahre derartig an Mitgliederzahl zurückgehen,
daß mit den Vereinsmitteln die Wege, Brücken,
Wegmarkierungen usw. nicht mehr inhand-
gehalten werden könnten, so würde der Verfall
dieser Anlagen die natürliche Folge sein. Als-
dann würde wohl der jüngeren Generation, so-
weit sie noch wanderfreudig ist, zum Bewußt-
sein kommen, welche Bedeutung der Riesen-
gebirgsverein gehabt hat. Ein solcher Zustand
ist aber nicht wünschenswert. Noch ist es Zeit,
dem beginnenden Niedergang wirksam zu begegnen,
und es ergeht an alle Freunde unseres schönen
schlesischen Gebirges die Bitte, durch ihren Bei-
tritt zu einer Ortsgruppe die Rasse des Haupt-
vereins zu stärken. Der Jahresbeitrag beträgt
3 M., von denen 2 M. an den Hauptverein
abzuführen sind. Anmeldungen nimmt jedes
Vorstandsmitglied gern entgegen.

△ (Zinnungsverammlung.) Im Fastnachts-
quartal der Fleisch-Zinnung, das am Dienstag
im Spillhörschen lokale bei zahlreicher Betel-
gung stattfand, vernahm die Versammlung den
Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Kommission
über die erfolgte Revision der Jahresrechnung,
wobei alles in bester Ordnung gefunden wurde.
Dem Rechnungsleger wurde Entlastung erteilt.
Hierauf wurde der Jahresabschluss der Zinnungs-
kasse und des Schlachthofes bekannt gegeben,
der in Einnahme und Ausgabe 270 M. bzw.
21050 M. aufweist. Beide Etats wurden ge-
nehmigt. Alsdann wurde an Stelle des ver-
storbenen Mitgliedes Herrn Fr. Krichler Herr
Jugo Reichert zum Stellvertretenden Obermeister
gewählt. Schließlich wurden auch fünf gegen-
gewogene Unterstufungsgesuche 5 bis 10 Mark
gemäßigt. An den geschäftlichen Teil schloß sich
ein gemütliches Zusammensein mit gemeinschaft-
lichem Abendbrot. Bei anregender Unterhaltung
und Musikvorträgen seitens einiger Mitglieder
der Stadtkapelle verging die Zeit auch ange-
nehmlich. — Am Montagabend hatte die Zinnung
ihr Jahresversammlung der Schlachthofver-
sicherung abgehalten. — Bei der Vorstands-
wahl wurden gewählt: die Herren H. Weber, Vor-
sitzender, Jugo Reichert, Stellvertreter, Jugo
Weber, Rühner, Julius Knobloch, Schriftführer
und W. Simann, Stellvertreter. Darauf wurde
die vom Ratgeber vorgelegte Jahresrechnung,
die als richtig befunden worden, beschlagnahmt.
Hiermit wurden die Vorlagen erledigt.

— (Zinnungsverein.) Zu den Vereinen, die
bereits eine lange Reihe von Jahren auf caritativem
Gebiete eine segensreiche Tätigkeit ent-
falten, gehört der Zinnungsverein. Die Zahl der
tätigen Mitglieder beträgt 16 und die der Ehren-
mitglieder 78. Erhiere verammelten sich auch
im vergangenen Vereinsjahr regelmäßig all-
wöchentlich im Pfarrhaussaal, wo sie fleißig
wirkten und schafften für die Pflege des
Vereins. Mit Unterstufungen wurden monatlich
26 Personen beachtet und dafür 850 Mark aus-
gegeben. Da in letzter Zeit der Verein eine
Anzahl Mitglieder, namentlich tätiger, infolge
Weggangs verloren hat, so wäre dringend zu
wünschen, daß die entlassenen Läden recht bald
ausgefüllt würden.
— (Hohes Alter.) In Grambsitz beging
vor kurzem Schöner Herr Christian Falter bei
Vesperfeier und gefälliger Rede seinen 90. Ge-
burtstag. Herr Falter, der 1910 die diamant-
ene Hochzeit feiern konnte, war über 50 Jahre
in Diensten der Herren Grafen Fendel von
Donnersmard.

— (Kreishemerzede.) Bei der am 20. d. M.
abgehaltenen Fasnachts-General-Versammlung,
die durch ein Fasnachts-Entschluß bekannt ge-
macht worden war, gedachte der Oberste Herr
Wiesoula vor Eröffnung der Versammlung an
die im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder,
deren Andenken durch Erlesen von den Vätern
geehrt wurde. Bald darauf nahm Herr Bürger-
meister Schulz das Wort zu einer längeren Anrede,
die er in ein mit großen Entschloß aufgenommenes
Kaiserschloß ausstiegen ließ. — Hierauf
erfolgte die Rechnungslegung durch den Obersten
Herrn Wiesoula über die Fasnachts-Verwaltung,
deren Einnahme von 2877,50 M. und Ausgabe von
2690,50 M. betrug, wobei ein Ueberschuß von 287,00 M.
verbleibt. Die Erbschaftssteuerkasse, welche von
Herrn Kettner geführt wurde, hatte eine
Einnahme von 2590,43 M. und eine Ausgabe
von 840,40 M. mit ein Bestand 1940,03 M.
Den Herren Kassieren wurde mit Dank Gesand-
te erteilt. — Herr Wiesoula legte sein Amt als Ober-
steher nach 30jähriger Verwaltung nieder und
wurde von der Versammlung zum Ehrenvorsitzen-
den ernannt, wofür dieser seinen Dank aussprach.
— Nun wurde zur Wahl geschritten. Herr Baum-
hauer wurde zum Obersten vorgezogen und
auch von der Versammlung einstimmig gewählt.
Derselbe nahm die Wahl dankend an und ver-
sprach der Versammlung mit allen Kräften für
das weitere Wohlfahrt, Blühen und Gedeihen der
Zede zu sorgen. Die Wahl zum Kassierer fiel
wieder auf Herrn Kettner G. Führling, während
als Beisitzer Herr Bernick wieder, und die Herren
Toebe, Hübner und Schulzmannmeister Wigald
neugewählt wurden. Zu Kassierstellvertretern
wurden die Herren Kramer wieder, und Maurermeister
Kittner neugewählt. Alle gewählten Herren nah-
men die Wahl mit Dank an. Den letzten Vor-
standsmitgliedern, die ihr Amt niederten, wurde
von der Versammlung ein Hoch ausgedrückt.
Durch den neuen Obersten, Herrn Baum-
hauer, wurden vier eingegangene Anträge ver-
lesen, welche von der Versammlung genehmigt
wurden. — Neu eingetretene sind 12, durch den
Tod ausgeschieden 7 Mitglieder. Die Zede
zählte mit ein bei Abschluß des Geschäftsjahres
238 Mitglieder. Nachdem nun bekannt gegeben
wurde, daß Herr Führling sich demnächst ein-
verwandt erklärt hat, die Pferde zur Bewachung
des Reichenswagens nebst einem Führer zu stellen,
wurde der geschäftliche Teil geschlossen.

— Balkonladung. Der Ballon „Winds-
baum“ des Schlesischen Vereins für Luftschiff-
fahrt, welcher am Sonntag vormittags 8 Uhr
15 Min. von der Hübnerschen Gasanstalt III in
Dreslau mit einer Dame und drei Herren unter
Führung des Professors Dr. von dem Borne
aufgehoben war, landete nach kaum zwei-
stündiger Fahrt wegen der Nähe der russischen Grenze
sehr glatt in Kaulwitz, Kreis Namslau.
— Personalnotiz. Verlegt vom 1. April
ab die Königl. Förster Nendel aus Friedrichs-
grund, Oberförster Carlberg nach Schönbog,
Oberförst. Namslau und Müller aus Paffenborn,
Oberförst. Carlberg nach Schmograu, Oberförst.
Namslau.

J. Strechly. Am vergangenen Sonntag
beging im Herrmannschen Saale der Rottauer
Wännergegend-Verein sein diesjähriges Winter-
Fest und unter der Leitung seines Vizepräsidenten,
des Herrn Hauptlehrer Kramer-Waldendorf, das
in allen seinen Teilen einen wohlgeordneten Ver-
lauf nahm. Unter den Gesangsstimmen seien her-
vorgehoben die „Mittlerfahrt“ von Schwam,
„Schön-Hofnar“ von Belt und „Waldbühn“
von Fille, außerdem ein Wundelshof'sches Duett
mit Klavierbegleitung und ein Bartolomeo, ge-
sungen von Herrn Lehrer Fröhlich-Rothau. Herr
Musikmeister Ballhaus ertrug die Zuhörer durch
zwei Violoncelle. An das Konzert schloß sich
ein Tanz, der die Gäste noch lang in froher
Stimmung befehligen hielt. — In nächster Zeit
soll hier mit dem Bau eines evang. Diakoniss-
hauses begonnen werden. Die Anfuhr des
Materials ist zum Teil schon erfolgt.

Religiöse Nachrichten.

Am Sonntag Invoavit, den 26. Februar
predigten:
Borm. 8 Uhr Pastor Hob.
Borm. 10 Uhr Pastor Fußmann
Nachm. 2 Uhr Kinderkatechese.
Nachm. 6 Uhr Pastor Weis.
Anstelle für das Diakonissen Mutterhaus Bethesda,
Grünberg.
Abends 8 Uhr Lutherverein.
Abends 8 Uhr Jugendverein.
Montag, den 26. Februar abends 8 Uhr Bibel-
predigt Pastor Weis.
Mittwoch, den 28. Februar nachm. 2/4 Uhr 1.
Pastorsgottesdienst Pastor Fußmann.
Freitag, den 1. März nachm. 9 Uhr Beichte und
heil. Abendmahl, Pastor Fußmann

— (Ständeamtliche Nachrichten.)
Gestern, Am 14. Februar er dem Eisenbahn-
arbeiter Paul Brandel von hier e. S. Am 1. Fe-
bruar er dem Eisenbahner Johann Eiden von
hier e. T. Sterbefälle. Am 21. Februar er der
Lehrer an der höheren Privatoberschule Kurt Hoffmann
von hier, 42 Jahre alt, im Kranenbaine. Am 21. Fe-
bruar er der Immobilienverwalter Christian Stolz
von hier, 68 Jahre alt, im Eisenb. Wohnan.
Am 10. Februar er der landwirtschaftliche Arbeiter
Friedrich Gottlieb Dittich aus Dominitz Gersdorf,
63 Jahre alt, im Kranenbaine.

1. Beilage zu Nr. 16 des „Namslauer Stadtblattes.“

N a m s l a u, Sonnabend den 24. Februar 1912.

Nachruf.

Am 21. d. Mts. verstarb hieselbst nach schweren Leiden der Lehrer unserer höheren Privatkabenschule

Herr cand. phil. Kurd Hoffmann

im Alter von 42 Jahren. Durch seinen Tod erleidet die höhere Privatkabenschule in wenig mehr als Monatsfrist den zweiten schmerzlichen Verlust in ihrem Lehrkörper. Der Heimgegangene hat an ihr seit dem 1. Oktober 1909 mit großer Treue und sichtlichem Erfolge gewirkt.

Wir betrauern aufrichtig das so frühe Hinscheiden des Verstorbenen, der sich sowohl durch seinen unermüdlichen Eifer im Beruf, wie durch seinen offenen Charakter und sein liebenswürdiges Wesen viele Freunde in unserer Stadt erworben.

Wir werden sein Andenken dauernd in Ehren halten.

Namslau, den 23. Februar 1912.

Der Vorstand des Vereins der höheren Privatkabenschule.
Schulz.

Nachruf.

Am 21. d. M. schied nach mehrwöchentlichem Krankenlager aus unserer Mitte unser treuer Mitarbeiter

Herr Kurd Hoffmann.

Seine Gewissenhaftigkeit im Berufe und sein gerader Charakter, sowie sein freundliches und gefälliges Wesen, besonders den Schülern gegenüber, sichern ihm unser bleibendes Andenken.

Das Kollegium der höheren Knabenschule
zu Namslau.

Bürger-Verein Namslau.

Mittwoch, den 28. Februar 1912, abends 8¹/₂ Uhr
im Grimm'schen Saale

Vortrag

des Herrn Landesversicherungssekretär Förster
über „Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung.“

Nach dem Vortrag Anfragen und Ausprüche.

Bei der Wichtigkeit des Vortrages zahlreiche Erscheinungen erwünscht. Gäste sehr willkommen.

Der Vorstand.

Brennholzverkauf im Gaisog.

Montag, den 26. d. Mts., nachm. 2 Uhr, kommen — am
Schildberg beginnend — zum Ausgebot:

5 rm Birken- | Knüppel
45 „ Kiefern- |
55 „ Durchforstungsstangen.

Die Forst-Deputation.

Holzversteigerung.

Gräfl. Forstrevier Kaulwitz,

Dienstag, den 5. März cr., von 2¹/₂ Uhr ab, im Gasthause von Herrn
Rittelmann in Kaulwitz:

Bau und Nutzholz.

Eiche:	8 Stück V. bis	I. Kl. mit ca.	9,— fm.
Häher:	10 „ V.	III. „ „	4,75 „
Reißbuche:	2 „ V. und	III. „ „	0,69 „
Birke:	45 „ V. IV., III., II.	„ „ „	20,— „
Aspen:	7 „ V. und IV.	„ „ „	2,35 „

96 Stück Laubholzstangen (Eiche, Häher, Birke) R I. bis III. Kl. 1 rm Eichenumschheit.

Brennholz.

Laubholz: 79 rm Eichen, Buchen, Birken und Aspen-Scheit, 1 rm Eichen-Stock ungespalten,
7 Kausen Eichen-Stangenreiß II. Kl.

Nadelholz: 8 rm Kiefern und Fichten-Scheit.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Zahlungsfrist 14 Tage.
Kaulwitz, den 20. Februar 1912.

Die Forstverwaltung.

Brennholz-Verkauf Forstrevier Edersdorf Kr. Namslau.

Montag, den 26. Februar cr., vormittags von 10 Uhr ab
gelangen im Gasthause des Herrn Grusa in Güneiche

ca. 450 rm diverse Brennholzer,

diebstahligen Einschlags, maßhaltend gegen Verzählung zum Ausgebot.
Verkaufsbedingungen im Termin.

Die Forst-Verwaltung.

Am 21. d. Mts. früh 9 Uhr entschlief sanft unser lieber guter Vater, Schwieger-,
Grossvater, Bruder und Onkel, der

frühere Zimmermann

Christian Sroka

im Alter von 68 Jahren 6 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der

Bitte um stille Teilnahme

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3¹/₄ Uhr
vom Kreiskrankenhause aus statt.

Atelier für künstlichen Zahnersatz.

Flomben, Zahnziehen, Herztöten u.

Paul Lachmund, Dentist,
Namslau,

Ring- und Andreassichstr.-Ecke,
im Hause des Herrn Kaufm. Wzioutok.

Telefon Nr. 256. Geschäfts-Verlegung. Telefon Nr. 256.

Meiner sehr geehrten Kundenschaft erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein
Geschäftslokal nebst Werkstatt nach der

Krafauerstraße Nr. 16

in das Haus des Herrn Tischlermeister Knopp verlegt habe.
(Am polnischen Tore, vis à vis Herrn Fleischermeister Krächter.)

Mit dem höfll. Ersuchen, von Vorliegendem gütigst Notiz nehmen zu wollen,
erlaube ich mir zugleich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen besten
Dank auszusprechen und bitte, mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren.

Indem ich mich zur prompten und lauberen Ausführung von allen in
mein Fach schlagenden Arbeiten, sowie mein reichhaltiges Lager von

Haus- u. Küchengeräten, Lampen u. Emaillewaren
ganz ergebenst empfehle, zeichne ich

mit besonderer Hochachtung

Otto Winkler, Klempnermeister, Namslau

Spezialität: Ausführung u. Reparatur in Papp-, Solzement u. Metallisch Bedachung.
Anlagen von Abgassystemen, Handtelegraphen, Fernsprechanlagen, sowie
— Gasleitung, Wasserleitungen in Guß, Schmelzblei- und Blei-blei.

Telefon Nr. 256.

Telefon Nr. 256.

Kreiw. Feuerwehr. Generalversammlung.

Sonnabend, den 24. d. M.,
abends 8 Uhr

im Hotel „zur Krone.“

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl der turnusmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
4. Festlegung des Kreisverbandesjahres verbunden mit dem 25jährigen Stiftungsfest der Namslauer Wehr.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
6. Anträge.

Der Vorstand.

Nutzholzverkauf.

Die Herrschaft Bankwitz

verkauft aus der Totalität Forstrevier Gülchen

Donnerstag, den 29. v. Mts.,

von 9 Uhr vorm.

im Schott'schen Gasthause

zu Gülchen

49 Stück Fichtenstangen I. Klasse

141 „ „ „ II. „

160 „ „ „ III. „

137 „ „ „ IV. „

3 „ Fichtenklöcher mit 0,83 Festm.

12 „ „ „ 5,53

3 „ Fichtenstangenhaufen = 21 rm

Die Forstverwaltung.

Feinste div. Frucht-Marmeladen und Gelees

ausgewogen und in Gläsern

empfehlen

R. Wechmann.

2 gut erhaltene Warenschränke

sind sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der

Exp. d. Bl.

Gasthaus oder Restaurant

zu pachten gesucht. Kautions vorhanden. Gest.
Off. erb. unter A. 13 Expedition d. Blattes.

Gute Pflaumen

à Pfd. 30, 35 u. 40 Pfg.

Pflaumen ohne Kern à Pfd. 50 Pfg.

Ringäpfel weiße Ware à Pfd. 60 Pfg.

Backobst erste Qualität à Pfd. 50 Pfg.

Preiselbeeren à Pfd. 40 Pfg.

Pflaumenmuß harte Ware à Pfd. 50 Pfg.

Koch-Erbsen à Pfd. 14 u. 18 Pfg.

Erbsen geschälte à Pfd. 25 Pfg.

Bohnen weiße à Pfd. 16 Pfg.

Tafel-Reis à Pfd. 15, 18 u. 20 Pfg.

Messina-Orangen u.
Zitronen billigst

Gute Margarine, Gefäß
für Tafelbutter, à Pfd. 60 u. 70 Pfg.,
das allerbeste à Pfd. 80 Pfg.

Frischen Räucherlachs
sowie alle anderen

Kolonialwaren
in nur guten Qualitäten sowie billigen
Preisen empfiehlt

Albert Kübner

Fernsprecher Nr. 48.

Alpaka- Reste

Große Reste - Coupons nach Metern in
schwarz u. bunt.

Probepaket von 20 Mt.

Weberei u. R. J. Brückner

engros Zittan i. G.

Zur Konfirmation und Kommunion

empfehle ich in größter Auswahl und zu unerreicht billigen Preisen:

Schwarze, weiße und farbige Kleiderstoffe

in allen neuen Geweben und Farbenstellungen.

Reinwollene Cheviots, Reinwollene Serges ic.

Meter 0,90, 1,20 Mt. usw.

Meter 1,20, 1,40 Mt. usw.

Schwarze u. farbige Stoffe für Konfirmanden-Anzüge

nur bewährte Fabrikate.

Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz und beste Verarbeitung.

Schwarze und farbige Konfirmanden-Anzüge

in guten modernen Stoffen und gediegener Verarbeitung, 9,00, 11,00, 14,00 Mt. usw.

Konfirmanden-Jupons, Hemden, Beinkleider, Plaids, Tücher, Jaquettes.

Geschmackvolle elegante Neuheiten.

B. Friedrich.

Feinster Blüten-Honig ^{10 Pf.}
Blüten-Honig (Ersatz)
 à Glas 55 Pf.
 empfiehlt **Albert Hübner.**

Millionen
 gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-
 schleimung, Krampf- und
 Reizhusten

**Kaiser's Bräu-
 Caramellen**
 mit den 3 Tannen!

6050 not. best. Reingüsse
 von Aezgen und
 Bienen verblühen
 den fidelest. Gwila.
 Streuerei bekümmerte und
 wohlriechende Bonbons.
 Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. zu
 haben bei:
**Robert Lieber, O. Faltin Nachf.
 V. Zurawsky
 in Warschau.**

Donnerwetter

B.-W.-Hustenbonbons

wirken famos.

à Dose 30 Pf. **O. Jupe, Konfitüren.**



Sieben eingetroffen:

**Feinste Kieler Voll-Bücklinge,
 Fleckheringe,**

**Prima Lachs und Aal,
 feinste Matjes-Heringe,**

alles nur Ia. Qualitäten,

Riesen-Neunaugen,

Bismarck-Delicateß-Heringe,

Rol-, Brat- und marinierte Heringe.

Nur beste Fisch-Konserven

in größeren und kleineren Dosen, sowie in versch. beiten pikanten Saucen.

Oelsardinen, nur feinste Marken,

in jeder Preislage.

Große Zufuhr

von nur besten und schweren

Apfelsinen und Zitronen.

Blumenkohl sehr billig.

Marmelade garantiert rein, ohne jeden Zusatz
 empfiehlt

Rudolf Wunsch,

Schützenstraße 21

1. Spezialgeschäft am Plage für

nur Ia. geräucherte Fischwaren,

Delikateßen und Südfrüchte.

Telefon-Nr. 245.

Trauerhüte

sowie

sämtliche Trauerartikel

empfiehlt

in grösster Auswahl

R. Warschauer. Nachflg.



Hinaus auf's Feld

heißt des Landwirts Losungswort, und — ob Sommer,
 ob Winter — stets gibts für ihn alle Hände voll zu
 tun. Jetzt — im Februar — soll vor allem gedüngt
 werden, denn der Landwirt muß dafür sorgen, daß dem
 Acker und der Wiese alle Nährstoffe zugeführt werden,
 welche die Pflanzen zu ihrem Gedeihen notwendig ge-
 brauchen. — Das sind neben Stickstoff und
 Phosphorsäure vor allem die

Kalisalze

dessen erfolgreiche Anwendung sich Jahrzehnten überall praktisch erwiesen ist. — Man vergesse
 daher bei der Düngung das Kali nicht und beachte die Regel:

„Ohne Kali keine Körner.“

Ausführliche Auskünfte über Düngungsfragen erteilt jederzeit kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kaliyndikats G. m. b. H.
Breslau 11, Gartenstr. 104.

Nusschalen-Extrakt aus der Hof-Bar-

füllmerle Fabrik

D. C. Wunderlich, Nürnberg, preisgekrönt.

Rein vegetabilisch, ganz unschädlich, um Haare ein

dunkles Ansehen zu geben, welches sich bei längerem

Gebrauche von selbst erhebt, 80 Pf., ein das Haar dunkel

Haarfärbe-Nussöl, ein färbendes, jetnes

Haaröl, zugleich vorzüglich zur Stärkung des Wachstums

der Haare. à 80 Pf. **Rechtlich und ungeschädliches**

Haarfärbe-Mittel

à 40 Pf. bei

Oscar Tietze.

Chokoladen-Konfitüren

kaufen

Sie stets frisch, gut und billig

bei

O. Jupe, Schützenstr. 3.

Spezialhaus für ff. Konfitüren, Chokoladen,
 Zuckerverwaren, Kakaos, Tee, Nusskaffee.

Künstliche Zähne,

Plombieren, Zahnziehen, Nervlösen ic.

Oscar Dalibor, Dentist,

Ramsdian, Ring 18 I. Eeg

Der beste Bohnenkaffee ist und bleibt

Delica-Kaffee.

Erhältlich nur bei **O. Jupe, Konfitüren.**

Aussergewöhnliches Angebot.

Ich erwarb eine ganze Musterkollektion von

Unterröcken

in reinseidenem Liberty, Seidentricot, Ledertricot mit Seidenvolant,
letzte elegante Neuheiten,

40 Prozent unter regulärem Preis.

Die Röcke gelangen Sonnabend, den 24. d. Mts., Sonntag, Montag zur Ausstellung
und von da ab zum Verkauf.

Albert Bielschowsky.

Modewaren. • Wäsche-Ausstattungen.

Tatschkes Etablissement.

Sonnabend, den 24. Februar
Anfang 8 Uhr Ende?
Großes Bockfest
Verlosung eines Ziegenbocks.
Humor. Vorträge und Tanzkränzen.
Für beste Speisen und Getränke wird gelost.
Wozu ergebenst einladet D. D.

Windisch-Marchwitz.

Sonntag, den 25. Februar 1912

Großes Konzert,

ausgeführt von der Namslauer Stadtkapelle
unter Leitung ihres Direktors Herrn E. Boehmig.
Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Vorverkaufsbillet à 40 Pfg. im Konzertlokal.
Nach dem Konzert Tanzkränzen.
Um gültigen zahlreichen Zutritt bitten
Kynast. E. Boehmig.

Rückerts Etablissement.

Morgen
Sonntag d. 25. Grosses Tanzvergnügen.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet ergebenst ein R. Rückert.
Saal gut gebort.

Schwarze, weiße und couleurt Pleurenfen
hat zu billigsten Preisen abzugeben **A. Bandmann, Federfabrik**

Oetker's Rezepte



Omnibus-Kuchen.

Zutaten: 200 g Butter, 250 g Zucker, 3 Eier, das Weisse zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's Backpulver**, 60 g gehackte Mandeln, 50 g Rosinen, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, 1/2 bis 1/4 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, diess mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt die Mandeln, Rosinen, Zitronengelb und den Bierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden.

Sehr empfehlenswerter, billiger Kuchen!

MAGGI® Bouillon-Würfel

sind in Qualität einzig!

5 Würfel 20 Pfg. einzeln 5 Pfg.

Persil

für
Berufswäsche
(Wichtig - lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.
Koch- und Konditor-Anzüge, Operations-
kitel, Metzgerschürzen und sonstige
stark schmutzende Wäsche,
deren Reinigung schwer und mühsam ist, wäscht Persil
glänzend leicht, resch und gründlich und verleiht ihnen
frisches Geruch.

Erprobt u. gelobt!

HERNEL & CO., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbilligsten

Henkel's Bleich-Soda

Züchtige Arbeiter

bis zum Alter von 30 Jahren als Förderleute zur Grubenarbeit bei dauernder
Beschäftigung gesucht. Wohnungen sind vorhanden. Verheiratete erhalten freie Kohlen-
feuerung. Zur Anlegung ist der Ausweis über die Beschäftigung in den letzten zwei
Jahren erforderlich. Meldungen auf der **Werkstatte in Rothenbach bei**
Gottesberg i. Schlef.

Herren-Schneider

welche Lust haben, sich selbstständig zu machen, finden reichlich, dauernde Unter-
stützung u. werden eingerichtet durch größere Herren- u. Damen-Kleiderfabrik.
Bedingung: Kleiner Grundbesitz, oder sichere Einnahmen, oder etwas Ersparnisse. Off.
unt. L. N. 3470 an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Berlin W. 8.**

Schweinefleisch à Pfd. 60 Pf.,
Hauschlacht-Leber- und Preßwurst,
empfiehlt **Carl Spiegel, Fleischermeister,**
Böhmwitz.

Frisches Speiseleindöl
Albert Weigelt.

Strafbar

Ist jede Nachahmung der echten
Eisenschiff-Feuerschwefel-Seife
v. **Bergmann & Co.,** Radebeul
Schutzmarke: Schiffweib,
denn es ist die beste Seife gegen alle
Hautunreinigkeiten und Haut-
ausschläge, wie Milieff, Finnen,
Flechten, Blühchen, Witz des Ge-
lichts u. a. Et. 50 Pf. bei:
Oscar Tietze.

Pfeffer-, Senf- u.
saure Gurken
ff. Sauerkohl
Albert Weigelt.

ECHTER
Bienen-
HONIG
pikant, wohlschmeckend
empfiehlt die Drogerie:
Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Abbitte!

Laub Schiedsmann's-Buch unter Nr. 228.

Die gegen den Fleischbeschauer **Heinrich**
Kaufmann hierseits durch mich vertretenen
unwahren Tatsachen bereue ich, nehme dieselben
durch schiedsmännlichen Vergleich zurück und leiste
Abbitte.

Gleichzeitig verpflichte ich mich, noch ein
Neugeld von (15 M.) fünfzehn Mark in die
Gemeindekasse Elguth zu zahlen und sämtliche
Rollen zu tragen.

Elguth, den 15. Februar 1911.

Bruno Keischke.

15000 Mt. bzw. 3600 Mt.
im Ganzen oder geteilt auf gute ländliche
Hypothesen zu vergeben. Offerten an **Rieger,**
Namslau.

Schwuntek's Etablissement.
Morgen
Sonntag: **Großes Tanzvergnügen.**

Versteigerung.

Am 24. Februar 1912, vormittags
11 Uhr werde ich im Pfandlokal (Amtsgerichts-
gebäude 1 Hofen

Stiefel und Schuhe
öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigern.
Weber, Gerichtsvollzieher.

Speise-, Saat-, Fabrik-
→ Kartoffel! →
→ Preßfett! →

sowie
kauft und erbitet Angebote. Café nach Wunsch
und persönlicher Abnahme.

Max Haase, Bunzlau
Telefon 188.

Blumenkohl

billigt!
Albert Weigelt.

Flechten

starkes und trockene Schuppenflechte
atroph. Ekzeme, Entzündungen, aller Art
offene Füße
Schindeln, Schuppenflechte, Aderkrank, kleine
Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
schafft es werden, mache noch einen Versuch
mit der besten Wundheiler
Rino-Salbe
bei von Gift und Schmerz. Preis Mark 1.15 u. 2.25.
Das Rezept erhalten gegen 50 Pf. an.
Der beste in Deutschland vertriebene
u. Pn. Robert & Co. Walschleben-Druck.
Friedrichsberg verleiht man gratis.
Es haben in den Apotheken.

Gutes Parfüm ist teuer!

Sie haben es aber gratis durch
den künftigen Gebrauch der be-
kannnten **Upper-Ten-Seife**.
Diese bietet Ihnen vollwertigen
Erfolg für die teureren ausländischen
Seifen und ist hervorragend par-
fümiert. Auch garantiert die
Upper-Ten-Seife eine sachge-
mäßige Hautpflege, beseitigt Bistel,
Mittelfer, Finnen, Gesichtsröte zc.
schnell u. sicher. Gehält. zu M. - 50
u. 1. - p. Et. In der Medizinal-
drogerie **Doktor Tietze.**

Sonntag empfiehl

Fleischpasteten
R. Koschwitz.

Bekanntmachung

über die Anmeldung unfallversicherungsspflichtiger Betriebe und Tätigkeiten.
Vom 15. Januar 1912.

Nach Artikel 49 des Einführungsgegesetzes zur Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 (Reichs-Gesetzbl. 1911 S. 839) hat jeder Unternehmer eines Betriebs oder von Tätigkeiten, die erst die Reichsversicherungsordnung der Unfallversicherung unterstellt, binnen einer vom Reichsversicherungsamt zu bestimmenden Frist das Unternehmen unter Angabe seines Gegenstandes und seiner Art sowie der durchschnittlich in ihm beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei dem Versicherungsamt, in dessen Bezirk das Unternehmen seinen Sitz hat, anzumelden.

Die Frist für die Anmeldung wird hiermit auf die Zeit bis zum

15. März 1912 einschließlich

festgesetzt.

Ist die Anmeldung veräumt oder unvollständig, so hat das Versicherungsamt selbst die Angaben nach eigener Kenntnis der Verhältnisse aufzustellen oder zu ergänzen. Das Versicherungsamt ist befugt, die Unternehmer durch Geldstrafe bis zu 100 M anzuhalten, binnen einer gegebenen Frist Auskunft zu erteilen (Artikel 50 des Einführungsgegesetzes zur Reichsversicherungsordnung).

Soweit noch keine Versicherungsämter errichtet sind, haben die Anmeldungen bei den von der obersten Verwaltungsbehörde bestimmten örtlich zuständigen Stellen zu erfolgen (Artikel 7 des Einführungsgegesetzes zur Reichsversicherungsordnung).

Im übrigen wird wegen der Anmeldung auf die beigelegte Anleitung verwiesen.

Das Reichsversicherungsamt. Abteilung für Unfallversicherung. Dr. Kaufmann.

Anleitung für die Anmeldung unfallversicherungsspflichtiger Betriebe und Tätigkeiten.

(Artikel 49, 50 des Einführungsgegesetzes zur Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911).

I. Welche Betriebe und Tätigkeiten sind anzumelden?

Anmeldepflichtig sind die durch § 537 der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 der reichsgesetzlichen Unfallversicherung neu oder erst in vollem Umfang unterstellten Betriebe und Tätigkeiten.

Demzufolge sind anzumelden:

1. Apotheken,
2. Gerbereibetriebe,
3. Gewerbebetriebe, in denen
 - a) Bau- und
 - b) Dekorateurarbeiten ausgeführt werden,
4. Steingerätebetriebe,
5. Betriebe von Badeanstalten,
6. gewerbsmäßige Binnenfischerei-, Fischzucht-, Landwirtschafts- und Sägewinnungsbetriebe,
7. das Halten von Fahrzeugen auf Binnengewässern,
8. gewerbsmäßige Fahr-, Reit- und Stallhaltungsbetriebe,
9. das Halten von anderen Fahrzeugen als Wasserfahrzeugen, wenn sie durch elementare oder tierische Kraft bewegt werden,
10. das Halten von Reittieren,
11. a) Betriebe zur Beförderung von Personen oder Gütern,
 - b) Holzfüllungsbetriebe,
 - c) Betriebe zur Behandlung und Handhabung der Ware, wenn sie mit einem kaufmännischen Unternehmen verbunden sind, das über den Umfang des Kleinbetriebs hinausgeht.

Apotheken.

Zu 1. Schon bisher unterlagen Apothekenbetriebe der Unfallversicherung, wenn in ihnen mehr als zehn Personen beschäftigt oder Motore verwendet wurden oder mit ihnen eine umfangreiche Lagerstätigkeit verbunden war. Nach der Reichsversicherungsordnung sind sämtliche Apotheken ohne Rücksicht auf Art und Umfang versicherungspflichtig.

Gerbereien.

Zu 2. Das gleiche gilt von den Gerbereien, die jetzt in vollem Umfang ohne Rücksicht auf die Zahl der in ihnen beschäftigten Arbeiter oder die Verwendung von Motoren der Versicherung unterliegen.

Gewerbebetriebe, in denen Tiefbauarbeiten ausgeführt werden.

Zu 3 a. Sinsichtlich der Gewerbebetriebe, in denen Tiefbauarbeiten ausgeführt werden, ist der Umfang der versicherten Tätigkeit durch die Reichsversicherungsordnung nicht unwesentlich erweitert worden. Denn bisher waren bei an sich nicht versicherungspflichtigen Gewerbebetrieben, in denen nebenebei Tiefbauarbeiten ausgeführt wurden, nur die eigentlichen Tiefbauarbeiten versichert, während jetzt in gleicher Weise wie schon früher bei Hochbauarbeiten der gesamte Gewerbebetrieb versichert ist, sobald in ihm gewerbliche Tiefbauarbeiten nicht nur gelegentlich ausgeführt werden.

Gewerbebetriebe, in denen Dekorateurarbeiten ausgeführt werden.

Zu 3 b. Neu in die Versicherung sind allgemein einbezogen Gewerbebetriebe, in denen Dekorateurarbeiten (Anbringen von Gardinen, Bildern, Vorhängen usw.) ausgeführt werden. Für sie gilt Ziffer 3 a entsprechend.

Badeanstalten.

Zu 5. Für die Badeanstalten gilt Ziffer 2.

Das Halten von Fahrzeugen auf Binnengewässern.

Zu 7, 9 und 10. Neu sind ferner der Versicherung unterstellt das Halten von Fahrzeugen auf Binnengewässern und zwar ohne Rücksicht auf die verwendete Triebkraft, sowie das Halten von anderen als Wasserfahrzeugen, wenn sie durch elementare oder tierische Kraft bewegt werden, ferner das Halten von Reittieren.

Es sind somit jetzt nicht nur die Tätigkeiten im Interesse der zu gewerblichen Zwecken gehaltenen, sondern auch der zu Privat-, Luxus- oder wissenschaftlichen Zwecken verwendeten Fahrzeuge und Reittiere versichert. Dabei ist zu beachten, daß die Versicherung bei allen Wasserfahrzeugen auf Binnengewässern ohne Unterschied ihrer Art Platz greift, während dies bei Land- und Luftfahrzeugen nur dann der Fall ist, wenn sie durch elementare oder tierische Kraft bewegt werden. Voraussetzung der Versicherungspflicht bei allen diesen Tätigkeiten ist aber, daß das Fahrzeug oder das Reittier nicht bloß zu einem ganz vorübergehenden Zwecke gehalten wird.

Unversichert bleibt das Halten von durch menschliche Kraft bewegten Fahrzeugen (Kinderwagen, Handkarren, Fahrrädern).

Zu 8. Gleichfalls neu versichert ist der gewerbsmäßige Fuhrbetrieb, d. h. das Einfahren fremder Pferde, sowie der gewerbsmäßige Reit- und Stallhaltungsbetrieb. Hierher gehören namentlich die Betriebe von Reit-, Renn- und Fuhrbahnen, von Reit- und Fuhrschulen, sowie die sogenannten Lutterfahnen und Hippodrome, ferner die Zirkusbetriebe, soweit es sich bei ihnen um die Wartung und Pflege der Reittiere oder um sonstige Arbeiten der Stallhaltung handelt; außerdem die Penzionsstall- und Viehhaltungsbetriebe. Die Einstellung von Vieh durch einen Viehhändler in eigener Stellung gehört nicht zum Viehhaltungsbetriebe, sie unterfällt aber als Betrieb zur Behandlung und Handhabung der Ware (zu vgl. 11 c) der Versicherungspflicht.

Betriebe zur Beförderung von Personen oder Gütern, sowie Holzfüllungsbetriebe.

Zu 11 a und b. Betriebe zur Beförderung von Personen oder Gütern, sowie Holzfüllungsbetriebe sind nicht mehr wie früher nur in Verbindung mit einem Handelsgewerbe, dessen Inhaber im Handelsregister eingetragen ist, versicherungspflichtig. Sie unterliegen vielmehr jetzt den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung, wenn sie mit einem über den Umfang des Kleinbetriebs hinausgehenden kaufmännischen Unternehmen verbunden sind.

Betriebe zur Beförderung und Handhabung der Ware.

Zu 11 c. Die Versicherung der früheren „Lagerungsbetriebe“ ist wesentlich umgestaltet worden. Früher waren derartige Betriebe nur hinsichtlich der eigentlichen Lagerungsarbeiten und nur unter der Voraussetzung versichert, daß sie mit einem Handelsgewerbe verbunden waren, dessen Inhaber im Handelsregister eingetragen war. Jetzt sind alle Betriebe zur Handhabung und Behandlung der Ware versichert, sofern sie mit einem über den Umfang des Kleinbetriebs hinausgehenden kaufmännischen Unternehmen verbunden sind.

Hieraus ergibt sich die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf eine Reihe von Tätigkeiten, die bisher der Versicherungspflicht nicht unterfielen. Denn der neue Begriff „Handhabung und Behandlung der Ware“ umfaßt sowohl die eigentlichen Lagerungsarbeiten, wie:

Auf- und Abbl.-n und Hinein-schaff.-n der Ware in die Geschäftsräume, Aus-, Ein- und Umpack.-n, Umfüllen, Auffüllen des Handlagers, Sortieren, Vermessen und Auswiegen der Ware, Handhabung der Ware bei der Bestandsaufnahme, Beförderung der Ware aus einem Geschäftsräume in den anderen, Behandlung der Ware, um sie in verkaufsfähigen Zustand zu versetzen und darin zu erhalten, sowie die Instandhaltung der Warenräume (zu vgl. Reichs-Gesetzbl. 2229, Akz.-Anzeige 2277, Amtliche Nachrichten des R. V. A. 1908 S. 494, 655).

als auch alle übrigen dem technischen Teile des Betriebs angehörenden Verrichtungen, die zu der bisher unversicherten Verkaufstätigkeit in näherer Beziehung stehen, wie:

Das Herbeiführen der Ware aus dem Hand- oder sonstigen Lager, das Vorlegen und Vorzeigen der Ware zum Zwecke des Verkaufs, das Umsetzen mit der Ware während der Verkaufshandlungen, das Abmessen, Abwiegen, Verpacken oder Verpacken der Ware zum Zwecke des Verpackens, der Übergabe der Ware an die Käufer und das Zurücklegen der unverkauften oder nicht passenden Ware in das Lager usw.

Unversichert bleiben auch jetzt noch die dem Handel dienenden Tätigkeiten, die mit der eigentlichen Behandlung und Handhabung der Ware nichts zu tun haben. Dahin gehören beispielsweise die Arbeiten im Kontor und in der Kasse.

Der Kreis der versicherten Betriebe ist auch insofern ausgedehnt worden, als der Inhaber des Betriebs nicht mehr im Handelsregister eingetragen sein muß. Ferner ist der Begriff „Handelsgewerbe“ durch „kaufmännisches Unternehmen“ ersetzt. Auch dies führt zur Versicherungspflicht von bisher versicherungsfreien Betrieben, die zwar nicht zu den eigentlichen handelsgewerblichen Betrieben gehören, ihrer Natur nach aber ihnen nahestehen. Dahin gehören die Genossenschaften des Reichsgegesetzes vom 1. Mai 1889, nämlich Produktiv-, Ablaggenossenschaften, Magazinvereine, Konsumvereine, Vereine zur Beschaffung von Gegenständen des landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebs usw.

Damit aber nicht durch diese neuen Vorschriften auch kleinste Betriebe mit ganz unerheblicher Unfallgefahr von der Versicherung erfasst werden, hat die Reichsversicherungsordnung vorgelesen, daß die Versicherungspflicht von Betrieben zur Behandlung und Handhabung der Ware dann nicht eintritt, wenn das kaufmännische Unternehmen, mit dem sie verbunden sind, über den Umfang des Kleinbetriebs nicht hinausgeht.

Das Reichsversicherungsamt hat auf Grund des § 537 letzter Absatz der Reichsversicherungsordnung zu bestimmen, welche kaufmännischen Unternehmen als Kleinbetriebe der Unfallversicherung nicht unterliegen. Demgemäß hat es beschloffen, daß alle diejenigen kaufmännischen Unternehmen als Kleinbetriebe zu gelten haben, in welchen die Tätigkeit der von dem Unternehmer beschäftigten Personen im ganzen jährlich nicht mindestens dreihundert volle Arbeitsstage (Tagesleistungen) ergibt. Bei Berechnung der Arbeitsstage wird die Tätigkeit der Hausdiener, Arbeiter, Packer, Markthelfer, Laufburden, Rutscher und der mit ähnlichen Arbeiten beschäftigten Personen voll, die Tätigkeit der kaufmännischen Angestellten nur zur Hälfte angerechnet.

Es ist also beispielsweise ein Betrieb versicherungspflichtig, der Hausdiener usw. 100 Tage und kaufmännische Angestellte 400 Tage im Jahre ($100 + \frac{400}{2} = 300$ Tage) beschäftigt, während ein Betrieb, in welchem Hausdiener usw. 100 Tage und kaufmännische Angestellte 300 Tage ($100 + \frac{300}{2} = 250$ Tage) beschäftigt werden, von der Versicherung befreit bleibt.

Werden Arbeitskräfte zum Teil als Hausdiener usw., zum Teil als kaufmännische Angestellte verwendet, so ist ihre Tätigkeit im ersten Falle voll, im letzteren nur zur Hälfte in Anlaß zu bringen. Versichert ist also beispielsweise ein Betrieb dann, wenn in ihm zwei Personen in der Weise beschäftigt werden, daß die eine 100 Tage als Hausdiener usw. und 80 Tage als kaufmännischer Angestellter, die andere 60 Tage als Hausdiener usw. und 240 Tage als kaufmännischer Angestellter tätig ist ($100 + \frac{80}{2} + 60 + \frac{240}{2} = 320$ Tage).

II. Welche Betriebe und Tätigkeiten sind nicht anzumelden?

1. Von den nach Ziffer I der Unfallversicherung in vollem Umfang unterstellten Betrieben und Tätigkeiten sind diejenigen nicht anzumelden, welche bereits versicherungspflichtig und angemeldet waren.
2. Desgleichen sind nicht anzumelden solche Unternehmen, die als Nebenbetriebe gewerblicher oder landwirtschaftlicher Betriebe bereits versichert sind.
3. Nicht versicherungspflichtig und deshalb gleichfalls nicht anzumelden sind alle Betriebe und Tätigkeiten, in welchen der Unternehmer allein ohne Gehilfen, Lehrlinge

Muster I (für Betriebe).

Anmeldung

unfallversicherungspflichtiger Betriebe gemäß Artikel 49 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 (Reichs-Gesetzbl. S. 839).

Name des Unternehmers (Firma)	Gegenstand des Betriebs*)	Art des Betriebs**)	Zahl der durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen	Bemerkungen (insbesondere Angabe, ob bereits Mitglied einer Berufsgenossenschaft und welcher)
1	2	3	4	5

den 1911
(Unterschrift des Anmeldepflichtigen.)

*) B. B. Fabrik- und Reittierhaltungsbetrieb.

**) „Gandbetrieb“ oder Betrieb mit elementarer oder tierischer Kraft.

Muster II

(für Tätigkeiten bei nichtgewerblichem Halten von Fahrzeugen und Reittieren).

Anmeldung

unfallversicherungspflichtiger Tätigkeiten gemäß Artikel 49 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 (Reichs-Gesetzbl. S. 839).

Name des Unternehmers	Art*) der Tätigkeiten	Zahl der durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen	Bemerkungen (insbesondere Angabe, ob bereits Mitglied einer Berufsgenossenschaft und welcher)
1	2	3	4

den 1911
(Unterschrift des Anmeldepflichtigen.)

*) B. B. Halten einer Segel-, Motorjacht, eines Reittierbes.

Namslau, den 14. Februar 1912.

Vorstehende Bekanntmachung des Reichsversicherungsamts und die Anleitung für die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Betriebe und Tätigkeiten wird hierdurch weiter veröffentlicht.

Die Anmeldung sämtlicher durch § 537 der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 der reichsgesetzlichen Unfallversicherung neu oder erst in vollem Umfang unterstellten Betriebe und Tätigkeiten ist bei der unteren Verwaltungsbehörde (dem Herrn Landrat hier) bis einschließlich 15. März cr. zu bewirken.

Der Magistrat. Schulz.

oder sonstige Arbeiter tätig ist; die rein zufällige Beschäftigung einer Hilfskraft, deren Heranziehung nicht vorangeesehen werden kann, macht den Betrieb nicht versicherungspflichtig und anmeldepflichtig.

Als Arbeiter gelten auch Familienangehörige des Unternehmers, die in dem Betriebe beschäftigt werden, mit Ausnahme der Ehefrau, die niemals als Arbeiterin ihres Ehemanns angesehen werden kann.

III. Wer hat anzumelden?

Zur Anmeldung verpflichtet ist der Unternehmer des Betriebs oder der Tätigkeiten oder sein gesetzlicher Vertreter.

Unternehmer ist derjenige, für dessen Rechnung der Betrieb geht, und bei nicht gewerbsmäßigem Halten von Reittieren oder Fahrzeugen, wer das Reittier oder Fahrzeug hält (§ 633 der Reichsversicherungsordnung).

Halter eines Fahrzeugs oder Reittiers ist, wer nicht nur vorübergehend die Instandhaltung des Fahrzeugs oder die Wartung und Pflege des Reittiers für eigene Rechnung übernommen hat.

Von mehreren Unternehmern eines Betriebs ist jeder zur Anmeldung verpflichtet. Durch die Anmeldung eines Unternehmers wird der Anmeldepflicht der übrigen genügt. Für die Anmeldepflicht ist es einflusslos, ob der Unternehmer eine natürliche oder juristische Person ist.

IV. In welcher Form und in welchem Umfang soll die Anmeldung erfolgen?

1. Für die Anmeldung wird die Benutzung der nachstehenden Muster empfohlen.

2. In ihr ist der Gegenstand des Betriebs (Muster I) oder die Art der Tätigkeiten (Muster II) genau zu bezeichnen. Umfasst ein Betrieb wesentliche Bestandteile verschiedenartiger Gewerbszweige so sind sämtliche Bestandteile anzugeben; dabei ist der Hauptbetrieb hervorzuheben.

3. Ferner ist die Zahl aller durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen anzugeben, gleichviel, ob sie Inländer oder Ausländer, männlichen oder weiblichen Geschlechts, ob sie erwachsene oder jugendliche Arbeiter, Gehilfen, Gesellen oder Lehrlinge mit oder ohne Entgelt sind, ob sie dauernd oder vorübergehend beschäftigt werden.

4. Betriebsbeamte sind nur dann versicherungspflichtig, wenn ihr Jahresarbeitsverdienst an Entgelt 5000 M nicht übersteigt.

Zum Entgelt gehören neben Gehalt oder Lohn auch Gewinnanteile, Sach- und andere Bezüge, die der Versicherte, wenn auch nur gewohnheitsmäßig statt des Gehalts oder Lohnes oder neben ihm von dem Arbeitgeber oder einem Dritten erhält.

5. Wenn regelmäßig nur eine bestimmte Zeit des Jahres gearbeitet wird, ist die anzumeldende „durchschnittliche“ Arbeiterzahl diejenige, welche sich zur Zeit des regelmäßigen vollen Betriebs ergibt.

6. Als beschäftigt sind diejenigen Personen anzumelden, welche in Unternehmen tätig sind und Arbeiten, die zum Unternehmen gehören, zu verrichten haben, ohne Rücksicht darauf, ob die Verrichtung innerhalb oder außerhalb der etwa vorhandenen Anlage (Werkstätte usw.) erfolgt.

7. Hat ein Unternehmer Zweifel, ob er zur Anmeldung verpflichtet ist oder nicht, so empfiehlt sich gleichwohl die Anmeldung zur Vermeidung der Nachteile bei Verzögerung der gesetzlichen Anmeldepflicht. Die Zweifel können aber vermehrt werden (Spalte „Bemerkungen“ der Muster I und II).

V. Bis wann ist anzumelden?

Die Anmeldung muß bis zum 15. März 1912 einschließlich erfolgen. Säumige Unternehmer können von dem Versicherungsamt oder der Behörde, welche nach der Bestimmung der obersten Verwaltungsbehörde vorläufig an die Stelle des Versicherungsamts getreten ist, zur Anmeldung durch Geldstrafe bis zu 100 M angehalten werden.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft findet für die Stadt Namslau

Dienstag, den 5. März cr.,

in **Grimms Hotel** hier selbst statt.

Zu demselben haben zu erscheinen alle im Jahre 1892 geborenen Militärpflichtigen, sowie diejenigen Mannschaften der älteren Jahrgänge, welche eine ewigliche Entscheidung über ihr Militärverhältnis noch nicht erhalten haben.

Die Stellungspflichtigen müssen mit gereinigtem Körper und in reiner Wäsche zur Vorstellung gelangen. An dieselben wird noch besondere Vorladung ergehen.

Wer an Gehehen, insbesondere an Skoliose, Stummheit, Taubheit, Schwerhörigkeit und Epilepsie zu leiden behauptet, hat dies, sofern ein ärztliches Attest nicht vorhanden, unersichtlich bei uns anzugeben und mitzubringen drei glaubwürdige Zeugen hierbei namhaft zu machen.

Die Mannschaften haben bei der Musterung ihren etwa bekannte Leiden und Fehler, die dem Auge nicht sichtbar sind, dem Arzte, auch ohne Befragen derselben, anzugeben.

Wer durch Krankheit am Erscheineln im Musterungsgeschäfte verhindert ist, hat ein ärztliches Attest bei uns einzureichen, welches, sofern es nicht von einem beamteten Arzte ausgestellt ist, polizeilich beglaubigt sein muß.

Die Lösung der Militärpflichtigen des laufenden Jahrgangs findet Freitag, den 8. März cr. statt, wobei das persönliche Erscheinen der Militärpflichtigen nicht erforderlich ist.

Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst sind möglichst bald, spätestens aber bis 1. März cr., bei dem königlichen Herrn Landrat hier einzureichen.

Die Entscheidung über die Reklamationen der Militärpflichtigen findet Freitag, den 8. März cr., vormittags 10 Uhr statt. Die Reklamanten haben sich, sofern sie nicht etwa bereits wegen körperlicher Fehler zurückgestellt sind, mit ihren Angehörigen, und falls diese hierzu nicht infamde sind, mit einem vom königlichen Kreisarzt über die Arbeitsunfähigkeit ausgestellten Atteste an dem vorgenannten Tage ohne besondere Vorladung im Geschäftslokal einzufinden.

Namslau, den 23. Februar 1912.

Der Magistrat. Schulz.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmung des § 66 der Stadtordnung vom 30. Mai 1853 wird der Entwurf des Haushaltsplans der Stadt Namslau für das Rechnungsjahr 1912 in der Zeit vom **24. Februar bis einschl. 2. März 1912** im Geschäftszimmer unserer Stadt-Cauptasse hier selbst zur Einsicht aller Einwohner der Stadt ausgelegt sein.

Namslau, den 22. Februar 1912.

Der Magistrat. Schulz.

Auf den am 27. Februar cr. in **W r i e g** angekauften Viehmart dürfen **Pferde und Schweine**, nicht aber **Rinder, Schafe** und **Ziegen** aufgetrieben werden.

Namslau, den 22. Februar 1912.

Die **Polizei-Verwaltung**. Schulz.

Höhere Knabenschule zu Namslau.

Die Anstalt bereitet bis zur Unterstufe eines Gymnasiums vor. Da die Zahl der Schüler eine beschränkte ist, werden dieselben besonders gründlich durchgebildet, und es kann die Individualität der einzelnen besser berücksichtigt werden als anderwärts.

Die Prüfung der neu anzunehmenden Schüler findet **Sonabend, den 30. März 1912, vormittags 10 Uhr** im Klassenlokal der Sexta statt.

Der **Dirigent**. K. Dworski.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Dienstag, den 27. d. Mts., nachmittags 5 Uhr.

Vorlagen:

1. Kenntnisnahme von Dankschreiben.
2. der Kassenrevisionsprotokolle für Ende Januar d. J.
3. Genehmigung zum Voranschlag über die Ausgaben an Verwaltungskosten der städtischen Sparkasse für Rechnungsjahr 1912.
4. Beschaffung eines Warmwasserheizs für den neuen Gasometer der Gasanstalt.
5. Verpackung des früheren Turngartens.
6. Wahl eines Mitgliedes in die Schlachtopostkommision.
7. Desgl. in die Forstkommision.
8. Wahl von Mitgliedern in die zu bildende Baugenossenschafts-Deputation.
9. Errichtung eines Bierbrunnens auf dem Klinge.
10. Zustimmung zur Vergebung von Anschlagssäulen.
11. zur Vergrabung des linken Weidarnes (Mühlgraben am Grundrüd von Herrn Hölzelbad).
12. Bewilligung der Kosten für Anfertigung von Zeichnungen, Grundrissen pp. für den f. Bt. projektierten Schulhausneubau.

Der **Stadtverordnetenvorsteher**. E. Kridt.

Sonntag, den 25. Februar d. Js., nachm. 4 Uhr

findet in **Spätlichs Brauerei**

General-Verammlung

statt.

Vorschuss-Verein zu Namslau
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Nachdem die hier, Stadtmühle in anderen Besitz übergegangen ist, fordere ich alle Lieferanten hierdurch auf, ihre Rechnungen für Warenlieferungen sowohl wie für Arbeitsleistungen aus der Zeit vom 25. Juli bis 18. Dezember 1911 bis Ende dieses Monats bei mir einzureichen. Später eingehende Rechnungen können des Rechnungsschlusses wegen nicht mehr berücksichtigt werden.

Heinrich Freyer.

Beim **Dragoner-Regiment König Friedrich III. (2. Schlesisches) Nr. 8** in **Dels** (Schlesien) werden noch

Dreijährig-Freiwilige

zur Einstellung Anfang Oktober d. J. angenommen.

Junge unbeschränkte Leute, welche Lust haben, bei der Kavallerie zu dienen, können sich im Geschäftszimmer des Regiments persönlich melden. Mindestmaß 1,85 m.

Heft 2. Beilage.

Beilage zu Nr. 16 des „Ramslauer Stadtblattes“.

Ramslau, Sonnabend, den 24. Februar 1912.

hand bald nach dem Rücktritt des Generalabschies Freiherrn von Conrad eine bedeutsame politische Aussprache über die Notwendigkeit der Erneuerung des Bündnisses mit Italien stattgefunden hat. Die geänderten Anschauungen des Erzherzogs über die internationale Lage und das Österreich-ungarische Staatsinteresse haben dann die Erneuerung des Dreibundes eingeleitet. Wie verlautet, kommt der neue Bündnisvertrag auf einer wesentlich geänderten und dem Interesse der drei beteiligten Mächte besser entsprechenden Grundlage zustande.

Wien, 21. Februar. Erzherzog Rainer und Gemahlin begingen heute die diamantene Hochzeit. Sie bildeten den Gegenstand begehrter Rundgebungen aus allen Kreisen. Der kaiserliche Frater im Palais Rainer wohnte der Kaiser bei, der zum ersten Mal seit zwei Monaten Schönbrunn verlassen hatte und vom Publikum begeistert begrüßt wurde. Ferner wohnten der Frater sämtliche Mitglieder des kaiserlichen Hauses bei, die Verwandten und ausländische Fürstlichkeiten. Ausdrückliche Glückwünsche gingen dem Jubelpaar aus dem In- und Ausland zu.

Wien, 21. Februar. Heute vormittag ersahen der deutsche Botschafter im Palais des Ministeriums des Äußeren und legte im Auftrage Kaiser Wilhelms einen prächtigen Kranz am Sarge des Grafen Kerebrant nieder.

Wien, 21. Februar. Graf Berchtold hat anlässlich seiner Ernennung zum Minister des Kaiserlichen und Königl. Reichskanzler und des Äußeren an den deutschen Reichskanzler von Bethmann-Hollweg folgende Depesche gerichtet: „Durch die Gnade Seiner Majestät, meines allergnädigsten Herrn, auf den Posten des Ministers des Kaiserlichen und Königl. Reichskanzlers und des Äußeren berufen, gereicht es mir zu besonderem Vergnügen, in dieser Eigenschaft Eure Excellenz zu begrüßen. Mein vereinigter tiefbetrauerter Vorgänger hat in dem Dreibunde die unverrückbare Grundlage seiner Politik erblickt und sich durch seine stets bewährte Bundestreue jenes hohe Maß von Vertrauen erworben, das ihm von seinen der verbündeten Mächte entgegengebracht wurde. Indem ich nun das vom Grafen Aehrenthal hinterlassene Erbe inniger und vertrauensvoller Beziehungen zur Kaiserlich Deutschen Regierung an trete, hoffe ich zuverlässig, auf die

bundesfreundliche und tatkräftige Unterstützung Eurer Excellenz rechnen zu dürfen.“

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg antwortete folgendermaßen: Eurer Excellenz danke ich herzlich für das Telegramm, womit Sie die Güte hatten, mir Ihre Ernennung zum Minister des R. und K. Hauses und des Äußeren persönlich mitzuteilen. Ich spreche Eurer Excellenz zu dem Beweise hohen Vertrauens, den Ihr Allergnädigster Herr Ihnen damit gegeben, meine wärmsten Glückwünsche aus in der festen und frohen Überzeugung, daß die vertrauensvollen, bundesfreundlichen Beziehungen, die Ihr verehrtester Herr Amtsvorgänger so glückwünscht gepflegt, in gedecklicher Weise sich fortentwickeln werden. Ihnen zur Erfüllung der übernommenen hohen Aufgabe vollen Erfolg wünschend, bitte ich Eure Excellenz, verbleibe ich, daß ich in fester Bundestreue beherzt sein werde, Eurer Excellenz Politik, wo ich kann, mit allen Kräften zu unterstützen.

Im Zusammenhang mit dem stattgefundenen Wechsel im österreichisch-ungarischen Ministerium des Auswärtigen ist auch ein Wechsel im Reichsfinanzministerium erfolgt. Der Reichsfinanzminister und Minister für Bosnien und die Herzegovina, Baron Burian demissionierte; zu seinem Nachfolger wurde der frühere österreichische Finanzminister Ritter v. Bielinski ernannt. — Graf Berchtold, der Nachfolger des verstorbenen Ministers Grafen Kerebrant, tauchte anlässlich seines Amtsantrittes mit dem italienischen Minister des Auswärtigen Mar. de San Giuliano sehr herzliche Telegramme aus. Graf Berchtold wird, wie es heißt, nächstens in Berlin erscheinen, um sich Kaiser Wilhelm vorzustellen und mit dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg sowie mit dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Riberlen-Wächter Besprechungen zu haben. Bald darauf geht Graf Berchtold auch am römischen Hofe seinen Antrittsbesuch abzusitzen.

Türkei.

Konstantinopeler Privatmeldungen wollen aus sicherer Quelle erfahren haben, daß Großwesir Said Pascha in den nächsten Tagen demissioniert und der Minister des Äußeren Ajim Bei mit der Neubildung des Kabinetts betraut werden wird. Dem „Nizam“ zufolge tritt der Finanzminister Nail Wat aus Gesundheitsrückgründen zurück und wird durch den früheren Minister

der öffentlichen Arbeiten Halabjan Effendi ersetzt werden.

Türkische Berichte behaupten, in einem neuen Kampfe vor Derna hätten die Türken zwei Forts erobert und teilweise zerstört. Die Verluste der Italiener seien beträchtliche gewesen.

Spanien.

Die aus Paris gemeldete günstige Wendung in den französisch-spanischen Maroffverhandlungen zu Madrid scheint sich nicht zu bestätigen. Nach neueren Meldungen hierüber bestehen die Differenzen zwischen den Forderungen Frankreichs und Spaniens fest und ist ihre Lösung noch nicht abzusehen.

Zu den neuen militärischen Operationen der Spanier in Nordmarokko wird berichtet: Spanische Kolonnen unternahmen eine Razzia nach El Zinain, wohin die Urheber mehrerer Angriffe auf spanische Truppen geschickt waren. Auf das Eingeborenenlager in Armit wurde ein lebhafter Angriff eröffnet, wobei diese zurückgeschlagen wurden. Die Eingeborenen ließen viele tote zurück. Die Spanier hatten 6 Tote und 28 Verletzte.

England.

Im englischen Unterhause gelangte am Dienstag der Spionageprozeß Steward vor dem Reichsgericht zu Leizy auf Tapet. Der Unionist Hunt fragte an, ob nicht die englische Regierung in Berlin wegen Wiederaufnahme dieses Prozesses sondieren wolle. Der Minister Grey beschränkte in seiner Antwort ein solches Beginnen als zwecklos. Weiter richtete der Liberale King eine Anfrage an die Regierung wegen der verschiedenen Behandlung der Spione in England und in Deutschland, Ministerpräsident Asquith erwiderte hierauf, daß in beiden Ländern die Urteile in Spionagefällen durchaus in das Ermessen der Gerichtshöfe gestellt seien.

Die nochmals in London abgehaltene Konferenz von Vertretern der Regierung der Minenbesitzer und der Bergleute zur Verhinderung des drohenden allgemeinen Bergmannsstreiks soll scheitert sein.

London, 20. Februar. In der Besprechung des Seeresbudgets im Oberhause erklärte der Kriegsminister Lord Haldane auf verschiedene Auslassungen Lord Roberts und anderer Redner, die Ansicht, die er von maßgebenden Persönlichkeiten gehört habe, sei die, daß alles in allem die britische Armee ebenjotig ausgerüstet sei, wie

jede andere in der Welt. Das englische Feldgeschütz sei dem deutschen weit überlegen. Ob es in jeder Hinsicht dem französischen an Güte gleichkomme, darüber beständen große Meinungsverschiedenheiten. Die englischen Panzer seien die besten in der Welt. Soldaten nahm jedoch das in der englischen Armee eingeführte Gewehr gegen abspärende Beurteilungen in Schutz und erklärte, es seien Versuche ausgeführt worden, die darauf abzielten, ein neues Gewehrmodell einzuführen. Dieses würde, wenn sich die daran geknüpften Erwartungen alle erfüllten, das beste Gewehr in der Welt sein. Es sei kein automatisches Gewehr, aber die Ansichten über die Vorzüge der automatischen Gewehre seien sowohl in England wie in anderen Ländern sehr geteilt.

Ueber die Umbauten auf dem englischen Kreuzer „Vion“ wird jetzt näheres bekannt. Danach ist, um die Schnelligkeit des Schiffes zu erhöhen, eine so große Akzentverteilung nötig gewesen, daß der „Vion“ als einer der besten Kreuzer betrachtet wird, in dem Menschen jemals gelebt haben. Die Besatzung hatte das Schiff „S. M. S. Hellenfeuer“ gestiftet. Die Kommandobrücke des „Vion“ war dicht an einer Seite des vorderen Schornsteins gesetzt worden. Bei den Veruchsfahrten, die die volle Geschwindigkeit des Kreuzers feststellen sollten, wurden sämtliche metallischen Bestandteile der Brücke verbogen und die in der Nähe des Schornsteins schmolzen direkt zusammen. Die Schiffskompaß wurden so stark beeinflusst, daß man es nicht wagte, bei der Rückkehr nach Plymouth das Schiff vor Tagesanbruch in den Hafen zu bringen. Die Plattform, von der aus das Geschützfeuer dirigiert wird, ist 30 Fuß hoch über dem Schornstein angebracht, es konnte sich jedoch dort niemand aufhalten, da die Plattform ständig in Flammen eingehüllt war, die bis zu 50 Fuß über den Schornstein aufstiegen. Die Rollen der notwendigen Aenderungen werden auf 500—600000 M. geschätzt. Diefelben Aenderungen sollen auch auf dem Schwerekreuzer „Prinzess Royal“ ausgeführt werden.

Amerika.

Die entstandenen Schwierigkeiten zwischen der Union und Kolumbien wegen der geplanten mittelamerikanischen Reise des Staatssekretärs Knox gelten als wieder beseitigt. Nach einer Meldung aus Washington hat der Erzbischof

von Irland in New York im Interesse Kolumbiens als des einzigen amerikanischen Staates, welcher die katholische Kirche als staatliche Einrichtung betrachte, in dem Zwischenfalle beim Präsidenten Lahti erfolgreich interveniert. Staatssekretär Knox soll seinen geplanten Besuch Kolumbiens ausgehen haben, wie dies von der kolumbianischen Regierung gewünscht worden ist.

Die Wahl des neuen Präsidenten der Republik Ecuador ist auf den 28. März festgesetzt. Die Regierung trifft umfassende Sicherheitsvorkehrungen, da sie bei dieser Gelegenheit neue Unruhen befürchtet.

In der Republik Haiti herrschen wieder einmal Unruhen. Nach einem aus Kap Haitien in New York eingetroffenen amtlichen Bericht hat am 14. Februar in der Nähe der Grenze von San Domingo ein schwerer Kampf zwischen Revolutionären und Regierungstruppen stattgefunden. Die Regierungstruppen verloren 40 Tote und zahlreiche Verwundete. Der Ausgang des Kampfes ist nicht bekannt. Die Verbindungen über die Grenze sind unterbrochen.

China.

Der neue Präsident der Republik China, Quanshikai, wird in diesen Tagen in Nanking feierlich in sein Amt eingesetzt werden. Man befürchtet keinerlei Zwischenfälle hierbei.

Provinzielles.

Krenzburg O., 19. Februar. Am Sonnabend fand durch Professor Theodor Goede aus Berlin unter Führung des Regierungsbaumeisters Schmidt und des Bürgermeisters Steinko eine Besichtigung der Stadt für die Aufstellung des Bebauungsplanes statt, mit dessen Vorbereitungen die städtischen Körperschaften sich schon seit zehn Jahren beschäftigen. Diese Besichtigung bezweckt auch eine Sanierung der Altstadt. (Schl. Bz.)

Rattswitz, 20. Februar. Der Haushaltsplan der Stadt für 1912 ist in Einnahme und Ausgabe auf 4396 898 Mark festgesetzt. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet dies eine Erhöhung von 373 159 Mark.

Glas, 21. Februar. Ein Diebstahl, der seinerzeit viel Aufsehen erregt hat, bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer, die sich gegen den wegen Diebstahls zweimal vorbestraften, hier in Untersuchungshaft befindlichen Hotelbediener Reinhold Schönfelder aus Kloster Freiheit bei Gdrlik richtete. Wie die „Schl. Schl.“ berichtet, wurden in der Nacht zum 8. August 1911 dem Hotelbediener Magilewicz in Bad Landed für

20000 Mark Wertpapiere, Schmuckgegenstände im Werte von etwa 1500 Mark und verschiedene Versicherungspapiere, gestohlen. Der Dieb hatte sich in das Hotel eingeschlichen und ein Zimmer mit Hilfe eines falschen Schlüssels oder eines anderen Werkzeugs geöffnet. Der Diebstahl wurde noch am selben Abend von Magilewicz bemerkt. Die Recherchen der Polizei blieben zunächst ohne Erfolg. Auch die Arbeit eines Breslauer Spürhundes war ergebnislos. Am 21. August 1911 erschien im Eichbornschen Bankgeschäft in Gdrlik ein junger Mann und bot Wertpapiere über 5000 und 2000 Mark zum Kauf an. Da den Angestellten des Bankgeschäfts kurze Zeit vorher Mitteilung von dem Diebstahl bei Magilewicz zugegangen war und die Nummern der zum Kauf angebotenen Wertpapiere mit den Nummern der gestohlenen Wertpapiere übereinstimmten, wurde der junge Mann sofort verhaftet. Auf dem Wege zur Polizeiwache machte er wiederholt Fluchtversuche. Der Verhaftete war Schönfelder, der Sohn eines Gastwirts, der im Sommer 1910 einige Zeit bei Magilewicz bedienstet gewesen ist. Ueber die Herkunft der Wertpapiere befragt, gab er an, ein Reisender, namens Eugen Scholze habe ihm die Wertpapiere zum Zwecke des Verkaufs übergeben. Scholze wolle ihm unter der Nummer 743 804 postlagernd Gdrlik schreiben. Er habe sich auch wiederholt auf dem Postamt wegen des postlagernden Briefes erkundigt, aber keine Nachricht erhalten. Er kenne Scholze weiter nicht, dieser existiere aber. Die Strafkammer verurteilte Schönfelder zu fünf Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust. Auch wurde Polizeiaufsicht für zulässig erachtet. Ueber den Verbleib der von Schönfelder bis jetzt nicht herausgegebenen Wertpapiere (11000 Mark) und der Schmuckgegenstände ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

Vermischtes.

Das Verhör des Raubmörders. Am Mittwoch früh um 9 1/2 Uhr begannen die Vernehmungen des Raubmörders Trenkler durch den Kommissar der Norddommission und währten bis zur späten Mittagsstunde. Wesentlich neue Befundungen hat Trenkler bis jetzt noch nicht gemacht. Trotz seines schwerleidenden Zustandes macht er seine Aussagen mit erstaunlicher Geistesfrische und großer Bestimmtheit. Wenn ihm auch geglaubt werden muß, daß er für die Mordtat selbst keinen Helfer gehabt hat, so erscheint es doch wenig wahrscheinlich, daß er nicht mit irgend einer Person in Verbindung gestanden haben soll, die ihm die Gelegenheit für den Raub

„verpflücken“, ihm vielleicht auch als „Schmierfischer“ gedient hat. Zweifellos verschweigt Trenkler in dieser Beziehung etwas. Er macht seine Aussagen anscheinend nach einem wohlüberlegten Plan und zwar in dem deutlich erkennbaren Bestreben, seine Tat als Totschlag im Affekt und nicht als Mord erscheinen zu lassen. Er bleibt dabei, daß er ursprünglich nur nach Gdrlik habe fahren wollen, um sich dort durch einen Arzt untersuchen zu lassen. Zu diesem Zweck habe er 25 M. an barem Gelde mitgenommen. Erst auf Verreden eines Mitreisenden habe er sich entschlossen, nach Berlin zu fahren und hier in der Chartisten Aufnahme zu suchen. Als er in Berlin ankam, sei er nur noch im Besitz von etwa 15 M. gewesen und da sei ihm erst der Gedanke gekommen, daß er in Geldverlegenheiten geraten könnte. Um diesem zu entgehen, habe er sich entschlossen, sich Geldmittel durch einen Diebstahl zu verschaffen. Rein zufällig sei er dann in die Alte Jakobstraße gekommen. Beim Anblick der Goldwaren im Schaufenster des Schulze'schen Geschäfts habe er den Entschluß gefaßt, hier den beabsichtigten Diebstahl auszuführen. Er will Schulze von seinem Berliner Aufenthalt im Jahre 1903 her genau gekannt, aber jetzt nicht gewußt haben, daß der Inhaber des Geschäftes in der Alten Jakobstraße mit seinem Bekannten von früher identisch sei.

Daß Trenkler die Tat allein ausgeführt hat, dafür spricht, daß, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, er im Besitz des größten Teils der Beute gewesen ist. Er müßte also seinen Helfer, wenn er einen solchen gehabt hat, mit einem ganz geringen Anteil, vielleicht mit dem Sparfahndbuch abgefunden haben, das er angeblich verbrannt hat. Seine Angaben, er sei nur durch seine Notlage auf den Gedanken gekommen, einen Diebstahl auszuführen, erscheinen auch deshalb unglaubhaft, weil er sich vorher mit einem Dorn, dem Werkzeug, mit dem er Frau Schulze niedergeschlagen haben will, versehen hatte. Er gab heute eine ganz angehende Schilderung, wie er die Tat verübt hat, und von seinem Verhalten nach der Tat. — Diese Angaben müssen noch genau geprüft werden. Falls sie sich als unwahr herausstellen, dann bequemt sich vielleicht Trenkler zu weiteren Geständnissen. Er wird nach Beendigung seiner Vernehmungen noch an einem, wahrscheinlich morgen, abzusaltenden Lokaltarmin, bei dem auch der Untersuchungsrichter zugegen sein wird, teilnehmen müssen. Am Tatort wird er die Ausführung des Verbrechens in allen Einzelheiten schildern müssen. Trenkler wird auch vom Erkennungsdienst photographiert werden. Mit Hilfe des Bildes soll dann ver-

sucht werden, festzustellen, ob er nicht häufiger in Berlin gewesen ist und sich hier an Einbrüchen beteiligt hat. Trenkler ist schon so schwer lungenleidend, daß man mit seinem Ableben rechnen muß.

Berlin. Von einem Schulknaben angefallen. Schwere Unheil hat gestern Abend ein Schulknabe durch leichtsinniges Kantieren mit einer Schußwaffe herbeigeführt. Der Schüler Walter Saune aus der Martin Dylkstraße 3 hatte in Gegenwart der neunjährigen Elisabeth Schuppe mit einem Leasing gespielt. Der Knabe, der anscheinend nicht wußte, daß die Waffe geladen war, drückte plötzlich ab und im nächsten Augenblick trachte ein Schuß. Getroffen brach die kleine Sch. zusammen. Das Geschöß war dem Mädchen unterhalb des rechten Ohres in den Hals eingebracht. — Ein königlicher Unglücksfall wird uns aus der Scharnweberstraße 123 berichtet. Der dort wohnende Schlosser Emil B. hatte sich kürzlich eine Browningpistole gekauft und wollte die Schußwaffe seinem Vetter, dem Kaufmann Ernst Beder zeigen und die Handhabung erklären. Dies geschah, während die Waffe nicht geladen war. Der Besitzer versah sich nun, während sich Beder für kurze Zeit aus dem Zimmer entfernte, mit Kugeln und nach Rückkehr machte sich dann der letztere wieder mit der Pistole zu schaffen. Er kam dem Saun zu nahe, die Waffe ging los und von einer Kugel getroffen, stürzte der Schlosser, der gerade auf seinen Vetter zutram, zusammen. Die Kugel hatte dem Unglücklichen den Unterleib durchbohrt. In recht bedenklichem Zustand wurde der Schwerverletzte nach dem Paul Werghardtstr. gebracht, wo er im Laufe des gestrigen Tages starb. Eigerlettscher, 21. Februar. Eine Stunde nach dem Durchschlag fuhr der Extrazug nach dem Jungfrauoch bis Kilometer 8,80. Der Tunnel war vollkommen betriebsfertig, nur die letzten 500 Mtr. bis zur Endstation bedürfen noch des Ausbaues. Der letzte Schuß traf genau die berechnete Stelle. Durch ein metergroßes Loch trocken bei Tagesanbruch die Mineure und grüßten den südlichen Himmel. Das Panorama war wundervoll, die Jungfrau zum Weisen nahe, zu Füßen der Jungfraufrun, weiter südlich der Altschlaglettscher mit den Walliser Alpen als Abschluß. Um 9 Uhr früh war das Loch erweitert und ein kleines Plateau herausgeschlagen, so daß darauf 12 Personen die Aussicht bewundern konnten. Der Tag war schön wie selten. Bis zum Rhonethal war der Fernblick offen. Die Arbeiter feiern und veranstalten ein Volksfest auf dem weltabgeschleierten Eigerlettscher.